MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

573 (7.12.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-175916

Freitag, 7. Dezember. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 573.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Geiser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 7917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 11spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.5. Bei Wiederholungen: Allmählich vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 4½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 5.52 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.20. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Sieg der Verbündeten bei Cambrai und im Melettagebirge.

Die schwere Niederlage der Engländer bei Cambrai.

Berlin, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Unter ungeheuren Verlusten haben die Engländer am 5. Dezember auf dem Schlachtfelde von Cambrai eine schwere Niederlage erlitten.

Nach dem blutigen Scheitern der 16 großen Flandernschlachten, die nach englischem Eingeständnis der Eroberung der deutschen U-Bootbasis galten, in denen die Blüte des englischen Heeres nutzlos geopfert wurde, wollten die Engländer mit ihrer Offensive auf Cambrai noch einmal versuchen, die Entscheidung zu ihren Gunsten herbeizuführen. Sie spielten va banque. Nach anfänglichem Geländegewinn, den die Glocken St. Pauls dem englischen Volke als großen Sieg verkündeten, hat sich dieser anfängliche Erfolg zu einem schweren Zusammenbruch englischer Hoffnungen gestaltet.

Durch unsere am 30. November einsetzenden dauernden Gegenstöße und unser anhaltendes Artilleriefeuer und zermürbt durch steten Geländeverlust teuer erkauften Bodens, vermochte der Engländer dem Druck der deutschen Truppen nicht mehr standzuhalten und wich aus einem großen Teil seiner Stellungen nach schwersten Verlusten zurück. Unser konzentrisches Feuer von drei Seiten dezimierte die dichten Kolonnen des weichenden Feindes.

Im scharfen Nachdrängen nahmen unsere Truppen die Dörfer Graincourt, Anneux, eroberten ferner Cantaing, Noyelle, sowie das beherrschende Höhengelände des Bois de Neuf. Auch südlich Marcoing wurden im Handgranatenkampf unsere Linien weiter vorgeschoben.

Unsere Flieger griffen wirksam mit Maschinengewehren und Bomben den zurückgehenden Gegner an und fügten ihm dauernd schwerste Verlust zu.

Unter den mehr als 9000 Gefangenen der Schlacht von Cambrai befinden sich 208 Offiziere. Außer den 148 Geschützen und 716 Maschinengewehren wurden zahlreiche Tanks erbeutet, die in großer Anzahl zertrümmert und zerschossen das Schlachtfeld bedecken. Die außergewöhnlich schweren Opfer, die das britische Heer hier in den heißen Kampftagen bringen mußte, konnten an den unzähligen Leichen gefallener englischer Krieger festgestellt werden, die auf den Höhen, in den Wäldern, in den Dörfern und Gehöften, vor allem im Bourlon-Walde liegen blieben. Um dieses Waldgelände, das englische Gefangene als Bourlon-Hölle bezeichnen, ist in all diesen Tagen erbittert gekämpft worden.

Der geschlagene Feind hat nicht davor zurückgeschreckt, während seines Rückzuges rücksichtslos die geräumten Dörfer seines französischen Bundesgenossen in Brand zu stecken und durch Sprengung zu vernichten. Ganze Teile der dichtbewohnten französischen Stadt Cambrai beschoß er mit schwerstem Kaliber und belegte sie mit zahlreichen Bomben. Er richtete dort schwere Zerstörungen an und rief, statt unter den deutschen Soldaten, erhebliche Verluste unter der französischen Zivilbevölkerung hervor. Der durch die schwere Niederlage erlittene Rückschlag bei Cambrai und die angerichteten nutzlosen Verwüstungen werden nicht dazu dienen, das Vertrauen zu einem Bundesgenossen zu erhöhen, den allein die schwere Verantwortung für die Verlängerung des Krieges und für den damit verbundenen Massenmord und die Verwüstung reichsten französischen Landes seit dem 12. Dezember 1916 trifft.

In Flandern nahm am 5. Dezember das Feuer gegen Mittag vom Blankaartsee bis südlich Ypern erheblich an Stärke zu. Besonders vom Houthoulsterwald bis Becelaere bekämpfte der Gegner planmäßig und mit teilweise beträchtlichem Munitionseinsatz unsere Stellungen. Wir nahmen im Vorgelände gemeldete Bewegungen unter wirksames Vernichtungsfeuer und brachten an verschiedenen Frontstellen Gefangene ein.

Südlich St. Quentin lag wie am Vortage erhöhtes Minenfeuer auf unseren Gräben. Am 6. Dezember frühmorgens erfolgte nach starker Minenfeuervorbereitung ein feindlicher Patrouillenvorstoß, der restlos abgewiesen wurde.

In den Argonnen kam nach lebhafterem feindlichen Feuer ein französisches Unternehmen in unserer Artilleriewirkung nicht zur Durchführung.

Gleichzeitig mit der schweren Niederlage der Engländer bei Cambrai werden aus erfolgreichen Kämpfen auf den Meletta-Höhen neue 11 000 Gefangene und 60 erbeutete Geschütze gemeldet, die wiederum die ungeheuren Verlustziffern der Italiener in der 12. Isonzoschlacht beträchtlich erhöhen.

Bern, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Die deutschen Angriffe bei Cambrai werden von der französischen Presse als Operationen von beträchtlicher Bedeutung gewürdigt. Die Lage sei zeitweise kritisch gewesen. Der „Information" zufolge seien deutsche Abteilungen nördlich des Angriffsabschnitts bis an die Linie Bapaume—Cambrai vorgestoßen und wurden nur durch den Einsatz aller verfügbaren Kräfte an der Vereinigung mit den aus Süden vorstoßenden Truppen verhindert. Südlich des Angriffsraumes hätten die Deutschen im Ansturm mehrere Kilometer durcheilt und seien bis zur Zone der englischen Batterien durchgestoßen. Ein hier einsetzender Gegenstoß habe verhindert, daß den Deutschen noch mehr Geschütze in die Hand fielen. Einige Blätter, darunter „Matin", heben hervor, daß hinter den englischen Linien amerikanische Soldaten als Pioniere beschäftigt waren, die beim Gegenangriff mit eingegriffen hätten und erhebliche Verluste erlitten. Die Deutschen hätten wieder einmal aus der Unterlegenheit der Alliierten Nutzen gezogen und gezeigt, daß eine wirkliche Aktionseinheit bis jetzt bei den Alliierten noch nicht besteht, und daß dieser Fehler geradezu unheilbar erscheint.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 6. Dez., abends. (WTB. Amtlich.)

Südwestlich von Cambrai wurde Marcoing vom Feinde gesäubert.

Von den anderen Fronten bisher nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Gestern wurde zwischen Rußland und den Verbündeten eine zehntägige Waffenruhe vereinbart, Beginn für alle russischen Fronten am 7. Dezember, 12 Uhr mittags. Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern fort.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden eine schwere Niederlage erlitten.

Am 4. Dezember früh brachen nach mächtiger Artillerievorbereitung, an der auch deutsche Batterien mitwirkten, die Truppen des Generalfeldmarschalls Conrad zum Angriff gegen die Gebirgsstellungen des Meletta-Gebiets vor. In gewaltiger Ueberhöhung angelegte, reich ausgerüstete Abwehreinrichtungen stützten die mit aller Zähigkeit geführte Verteidigung; hoher Schnee und strenge Kälte erschwerten das Vorwärtskommen, aber sorgfältige Angriffsvorbereitung und die Tapferkeit unserer aus allen Teilen Oesterreichs und Ungarns stammenden Angreifer wußten jedweder Gegenwirkung Herr zu werden.

Vorgestern früh fielen der Monte Badenecche und der Monte Tondarecar; am Mittag stand das Kaiser-Schützenregiment Nr. 3 auf dem Monte Miela. Gegen Abend brach vor unserem umfassenden Ansturm der italienische Widerstand auf der Meletta zusammen. Die von Vallagna heraufstrebenden Verstärkungen des Gegners wurden durch östlich der Brenta stehende Batterien in der Flanke gefaßt.

In den gestrigen Morgenstunden verlor nach erbittertem Ringen der Feind den Monte Jomo und Rückhaltsstellungen bei Joza. Um 2 Uhr nachmittags streckte, seit 24 Stunden völlig eingeschlossen, die tapfere italienische Besatzung auf dem Monte Castel Gomberto die Waffen. Alles Gelände nördlich der Frozzela-Schlucht ist in unserer Hand.

Nebst großen blutigen Opfern büßten die Italiener an diesen zwei Tagen über 11000 Mann an Gefangenen und über 60 Geschütze ein. Unsere Verluste sind dank unserer geschickten Kampfführung gering.

Bei Jenson, wo wir seit Wochen auf dem westlichen Piave-Ufer stehen, hielt am 4. Dezember das auf allen Kriegsschauplätzen hervorragend bewährte Egerländer Infanterie-Regiment Nr. 73 wechselständigen Anstürmen überlegener Kräfte siegreich Stand.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Kaiser Karl hat sich heute früh an die Südwestfront begeben.

Venedig Festung.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Secolo" meldet, einer Züricher Meldung zufolge, aus der Kriegszone: Eine seit mehreren Tagen gesteigerte feindliche Angriffstätigkeit an der Piave und im Gebirge nimmt weiter zu. „Corriere della Sera" berichtet, daß Venedig nach der vollkommenen Räumung militärisch verteidigt werde.

Der bulgarische Bericht

vom 5. Dezember.

Mazedonische Front: An der ganzen Front mäßiges Störungsfeuer, das etwas lebhafter an gewissen Stellen zwischen dem Wardar und dem Doiran-See war. Westlich des Ochrida-Sees verjagten wir eine verstärkte feindliche Erkundungsabteilung. Eine Verstärkung von mehreren Zügen, die sich unseren Verteidigungslinien nordwestlich des Doiran-Sees näherte, wurde durch unser Feuer angehalten. Im Struma-Tal, in der Nähe des Dorfes Okumbi zerstreute unsere Artillerie eine feindliche Kompagnie.

An der Dobrudschafront Ruhe.

Waffenruhe.

Die Versuche im Osten, dem Krieg ein Ende zu machen, schreiten schnell vorwärts. Am 26. November erfolgte die Anfrage Krylenkos, ob der deutsche Oberbefehlshaber zu sofortigen Waffenstillstandsverhandlungen bereit sei. Am 2. Dezember trifft die russische Kommission am Verhandlungsort ein, am 3. beginnen die Verhandlungen, am 5. ist eine zehntägige Waffenruhe vereinbart. Innerhalb dieser Frist sollen die Waffenstillstandsverhandlungen zum Abschluß gebracht werden. Nach dem 17. Dezember könnten dann die Friedensverhandlungen beginnen, werden dann hoffentlich beginnen, als unmittelbare Folge des Waffenstillstandes. Es ist wahrscheinlich, daß auch das wieder Verhandlungen zwischen Rußland und dem Vierbund allein sein werden. Wenigstens ist zur Stunde kein Anzeichen vorhanden, daß die Alliierten der Aufforderung Trotzkys folgen werden, sich in einem späteren Stadium den Verhandlungen anzuschließen. Sie wollen den Sieg, immer noch den Sieg. So wird die russische Regierung sie gewähren und „siegen" lassen, sie kann nicht warten und will nicht warten. Rußland braucht schnellen Frieden, Amerika und England wollen langen Krieg, solange bis dieser Wille gebrochen wird. Die neue russische Regierung hatte die Waffenstillstandsverhandlungen begonnen, ohne die Stellungnahme der Alliierten abzuwarten. Sie wird es mit den Friedensverhandlungen nicht anders handhaben. Wird es um so eher können, als nunmehr das sozialistische Koalitionskabinett geschaffen ist, das den Bolschewiki die breite Parteigrundlage gibt, von der aus sie um so gesicherter ihre Friedenspolitik treiben können. Wird dann auch vom Volke selbst auf der betretenen Bahn vorwärts gedrängt werden, dem schon die Segnungen des Waffenstillstands einen guten Vorgeschmack des Friedens bringen werden. Diese Segnungen hat Stegemann im Berner „Bund" vom 2. Dezember schon recht anschaulich geschildert:

Schon der Umstand, daß die kriegerischen Handlungen von der Düna bis zur Donau eingestellt werden, ist geeignet, die allgemeine Krisis zu erleichtern, in der sich das russische Wirtschaftsleben befindet. Zahlreiche Züge, die Munition heranschafften, werden zu anderer Verwendung frei, auch in der Ansammlung von Erhaltungsmitteln der Truppen an der weitgestreckten, peripherisch verlaufenden Front wird gespart werden, so daß das Verkehrsleben allmählich in andere Bahnen gelenkt werden kann. Kehren gar eine Reihe von Jahresklassen in das bürgerliche Leben zurück, so wird Rußland in die Lage versetzt, den darniederliegenden Landbau wieder aufzunehmen und die natürlichen Hilfskräfte seines Bodens allgemeinen Zwecken dienstbar zu machen — vorausgesetzt, daß die politischen Leidenschaften die Bevölkerung nicht vollends in den Bürgerkrieg treiben.

Es wird im russischen Volke und in den Kreisen der russischen Machthaber keine Neigung bestehen, diese Vorteile wieder aufs Spiel zu setzen. Der schnelle und sichere Weg zum Ziele ist der des Sonderfriedens, der des allgemeinen ist langsam und voller Gefahren. Daß die bolschewistische Regierung auch heute noch nach dem allgemeinen Frieden Ausschau hält, wird an der tatsächlichen Entwicklung nichts ändern. Die Belastung mit der Verantwortung für das Gedeihen des Staates wird sie auch weiter gesunde Realpolitik treiben lassen.

Wie Rußlands, so ist es auch der Nutzen der Mittelmächte dem allgemeinen Frieden den Sonderfrieden mit dem östlichen Nachbar vorauszuschicken. Ueber diesen hinaus aber haben weder die Staatsmänner Rußlands noch die der Mittelmächte irgendwelche Verpflichtungen. Wollten sie weiteres betreiben, so würden sie nur die Geschäfte der Entente besorgen. Denn die Jagd nach dem allgemeinen Frieden wird kein anderes Ergebnis haben, als die Verlängerung des Krieges. Der Sonderfrieden aber wird den allgemeinen Frieden alsbald nach sich ziehen. Auf welchem Wege, das zeigen die Vorgänge auf dem westlichen und dem oberitalienischen Kriegsschauplatz. Das aber wird dann ein allgemeiner Frieden sein, der nicht die Weltherrschaft des anglo-amerikanischen Kapitals begründet, sondern ein allgemeiner Frieden, der Mitteleuropa wie Rußland ihr politisches und wirtschaftliches Eigenleben sichert, der eine große geschlossene Kontinentalpolitik gegen England einleitet und damit auch die russische Volkswirtschaft vor der Ausbeutung durch Engländer und Amerikaner sicherstellt. Der Sonderfrieden wird der wahre Friede der Verständigung sein, der Frieden, der eine Neugestaltung der Dinge bringt, die, um mit Herrn v. Kühlmann zu reden, die „wesentlichen und dauernden Interessen der beiden großen Nachbarreiche Rußland und Deutschland zu sichern geeignet ist". Und er wird schon fast der allgemeine Frieden sein, denn er wird Europa in seinen wesentlichsten Teilen versöhnen und einen und damit der englischen Koalitionspolitik das Handwerk legen. Es wird dann keine Zeit mehr kommen, da England seinen festländischen Verbündeten versprechen wird, bis zum letzten russischen Soldaten zu kämpfen.

G.

Rußlands Schritt und seine Folgen für England und Amerika.

Stockholm, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Im „Svenska Dagbladet" untersucht ein anonymer Ententediplomat die Lage, die durch das Auftreten der neuen Regierung in Rußland geschaffen worden ist. Er behandelt zunächst die Möglichkeiten Deutschlands nach einem Abschluß des Waffenstillstandes mit Rußland und fährt dann fort: „Was hat die Entente demgegenüber aufzuweisen? Die Hilfe Amerikas, das ist alles. Warum aber nimmt Amerika am Kriege teil? Keineswegs aus ideellen Beweggründen, wie sie in der Presse in Erscheinung treten. Amerika kann keine anderen Interessen haben als handelspolitische und in handelspolitischer Hinsicht haben die Vereinigten Staaten nur zwei bedeutende Mitbewerber, nämlich

MARCHIVUM

Deutschland und England. Hätte Rußland ausgehalten, hätte Amerika in diesem Kriege beide auf einmal besiegen können, Deutschland durch seine militärische Vernichtung, England durch den Bau einer amerikanischen Handelsflotte, wobei es unmittelbar durch den deutschen U-Bootkrieg unterstützt wird. Im Besitze einer mächtigen Handelsflotte und aller ihrer unerschöpflichen Materialquellen hätten die Vereinigten Staaten in großer Freundschaft Englands wirtschaftliche, politische und handelspolitische Weltherrschaft übernommen. Jetzt jedoch bedeutet für Amerika, wenn es den Krieg weiterführt, jeder Tag nicht nur eine Verringerung der Möglichkeiten, in Europa Deckung für seine außerordentlichen Aufopferung zu erhalten, sondern außerdem eine gewaltige Kräftigung seines gefährlichsten Mitbewerbers und eine Stärkung desselben, die nach dem ersten Friedenstage sich ausschließlich auf Kosten Amerikas vollziehen werde.

In dem gleichen Blatte behandelt der schwedische Schriftsteller Strindberg die veränderte Lage, in die England durch die letzten Ereignisse geraten ist.

Er schreibt: Bis jetzt hatte England die Leitung im Kriege oder besser gesagt, der Kriegspolitik, gänzlich in seiner Hand. Die Vorgänge in Rußland brachten es u. a. mit sich, daß die Leitung England aus der Hand zu gleiten droht. Man hat sich wohl verschiedene Abschlüsse des Krieges vorgestellt, die einen mehr oder weniger entscheidenden Sieg der Entente bedeuten sollten, aber ganz sicher hat man von keinem Friedensschluß geträumt, bei dessen Zustandekommen England nicht die vorherrschende Macht auf der Ententeseite sein würde. Jetzt aber ist trotz alledem in Frankreich die Geduld gegenüber diesen Ansprüchen gerissen und nach Lloyd Georges Rede spricht man in Frankreich laut vernehmbar davon, daß der eigene Beitrag zum Kriege der entscheidende in dem ganzen Kriege der Entente gewesen ist und noch ist. Die Klügsten in England fangen an, an die Notwendigkeit zu denken, unter Dach zu kommen, bevor sich das Wetter gänzlich geändert hat.

Das spröde Japan.

Berlin, 6. Dez. (Pr.-Tel.) Die Vossische Zeitung berichtet aus Kopenhagen: Das wesentlichste Ergebnis der nunmehr abgeschlossenen Pariser Kriegskonferenz ist negativ. Eine ausschlaggebende Beteiligung Japans am Kriege ist nicht zu erreichen. Japan will sich seinen vertragsmäßigen Verpflichtungen nicht entziehen, rechnet dazu aber nicht einmal eine Drohaktion gegen Rußland. Die Möglichkeit gilt bereits als so gut wie ausgeschlossen, ebenso tritt in der Mitwirkung der japanischen Flotte keine Veränderung ein.

Anregung einer europäischen Konferenz für die Friedensverhandlungen.

London, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Daily News meldet aus Petersburg unterm 4. Dezember: Die Abordnungen haben beschlossen, nur die Fragen des Waffenstillstands zu besprechen und die Friedensverhandlungen einer europäischen Konferenz zu überlassen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 7. Dez. (Pr.-Tel., g. K.) Wie die Petersburger „Prawda" berichtet, teilte Trotzky letzten Montag im Sowjet mit, nach dem Waffenstillstand würden sofort allgemeine Friedensverhandlungen aufgenommen. Der Beginn sei noch in diesem Monat zu erwarten.

Rußland will Frieden um jeden Preis.

⊡ **Berlin,** 7. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Petersburg wird gemeldet: In dem Regierungsgebäude und dem Smolninstitut verlautet, daß die Deutschen nicht so leicht mit sich verhandeln lassen, wie man erwartet hatte. Eines ist aber klar, und ganz Rußland ist der Ansicht, daß der Krieg um jeden Preis eingestellt werden muß. Selbst das Organ der sozialrevolutionären Partei schreibt in diesem Sinne. Trotzky sagte, daß über die ausländischen Militärattachés im Hauptquartier nichts bekannt sei; man nimmt an, daß sie nach [illegible] entkommen werden. Weiter erklärte er, Deutschland wurde davon verständigt, daß, wenn es zum Waffenstillstand komme, es keine Truppen nach der Westfront senden dürfe, um die Engländer und Franzosen zu zerschmettern, während die Friedensverhandlungen andauerten.

Das sozialistische Koalitionskabinett.

Bern, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) „Daily Mail" berichtet aus Petersburg vom 29. November: Die Verständigung der Leninisten mit den Sozialrevolutionären und den sozialen Internationalisten über die sozialistische Koalition bedeutet keineswegs, daß die Leninisten ein Jota von ihren Prinzipien aufgegeben hätten, sondern daß die anderen Gruppen die fraglichen, in einen Wortschwall eingehüllten Grundsätze angenommen haben. Tatsächlich liegt ein vollständiger Triumph der Leninisten vor.

Eine rumänische Soldaten-Delegation in Petersburg.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 7. Dez. (Priv.-Tel. g. K.) Die Petersburger „Prawda" berichtet, daß am Sonntag eine Soldatendelegation aus dem rumänischen Hauptquartier im russischen Hauptquartier eingetroffen sei. Sie wurde vom russischen Oberbefehlshaber empfangen und hat sich sodann, von russischen Soldaten und Offizieren begleitet, nach Petersburg begeben, wo sie am Donnerstag eintreffen wird.

Der Chef des russischen Marinestabes verhaftet.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Dez. (Priv.-Tel., g. K.) Der russische Mitarbeiter des Berner „Bund" meldet: Auf Befehl des Rates der Volksbeauftragten wurde der Chef des russischen Marinestabes, Kapnist, in Petersburg verhaftet, weil er die Beamten seiner Abteilung zum Aufstand gegen die neue Regierung aufgehetzt habe.

Großfürst Nikolai entflohen?

m. **Köln,** 7. Dez. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Zeitung" melden die französischen Blätter aus Rom, Großfürst Nikolai sei entflohen und beabsichtige, sich wieder an die Spitze der Kaukasusarmee zu stellen.

Die russischen Truppen in Frankreich.

⊡ **Berlin,** 7. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Giornale meldet, Trotzky habe die noch in Frankreich hinter der Front stehenden russischen Truppen zurückberufen. Der Befehl der maximalistischen Regierung verlangt im Bedarfsfalle den Uebertritt der Truppen auf neutralen Boden zwecks Heimschaffung nach Rußland.

Die Deutschbalten und die Verhandlungen mit Rußland.

Die „Stimmen aus dem Osten" schreiben:

o.w. Der Herr Reichskanzler hat, da er im Reichstage über das Waffenstillstandsangebot der derzeitigen russischen Regierung sprach, erklärt, bei etwaigen Friedensverhandlungen solle das Selbstbestimmungsrecht der Völker in den besetzten Gebieten gewahrt werden. Und der Deutsche Reichstag ist in einer Entschließung seines Hauptausschusses dieser Erklärung beigetreten.

Nach unserer Kenntnis dürften auch die deutschbaltischen Politiker diesen Standpunkt zu akzeptieren durchaus bereit sein. Wird in den Ostseeprovinzen die Bevölkerung befragt und sorgt man dafür, daß sie frank und frei ohne Furcht vor russischer Rache, ihre Meinung sagen darf, so zweifeln sie nicht daran, daß ihre lettischen und estnischen Heimatsgenossen in dem Wunsch einer Trennung von Rußland und eines Anschlusses an das Deutsche Reich, über dessen Formen noch zu reden sein wird, mit ihnen sich begegnen werden. In Kurland hat die Landesversammlung, die nicht etwa nur ein Konventikel der „Barone", sondern die geordnete Vertretung auch der städtischen und bäuerlichen Schichten (wohlverstanden: auch der lettischen) ist, sich in diesem Sinne bereits im September geäußert. Wer die Stimmen der estnischen Presse verfolgt, kann gar nicht im Zweifel sein, daß das Votum Estlands und des von Esten besiedelten nördlichen Teils von Livland genau so ausfallen wird. Voraussetzung dabei natürlich ist, daß die Abstimmung nicht gerade unter den Mündungen russischer Maschinengewehre vorgenommen wird.

Die Konstituante.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 7. Dez. (Priv.-Tel. g. K.) Die Schweizer Blätter melden: Zum Zwecke der Beschleunigung des Zusammentritts der konstituierenden Versammlung schlägt die „Nowaja Schizn" vor, sofort, ohne das Ergebnis der Wahlen abzuwarten, eine Zusammenkunft der in den Provinzwahllisten an erster Stelle stehenden Kandidaten in Petersburg zu veranstalten, damit die Konstituante, sobald die Nachricht über das Wahlresultat in Petersburg eintreffe, ungesäumt die Arbeiten aufnehmen könne.

*

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 7. Dez. (Priv.-Tel. g. K.) Der russische Mitarbeiter des Berner „Bund" berichtet: Ukrainische Truppen haben sich des russischen Generalstabes in Kiew bemächtigt; auch die Radiostation wurde von Ukrainern besetzt. Der Oberkommandierende der russischen Südfront, General Woloschenko, leistete den Ukrainern keinen Widerstand.

London, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Daily News meldet aus Petersburg: Der Kosakenkongreß in Nowotscherkas hat eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird, daß eine Regierung aus Vertretern der südöstlichen Föderationen, der ukrainischen Rada, der früheren Sowjets und allen anderen für den Staat wichtigen Körperschaften gebildet werde.

Die preußische Wahlrechtsreform.

⊡ **Berlin,** 7. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Das Ereignis des gestrigen zweiten Tages der Aussprache über die preußische Wahlrechtsreform war die Rede des neuen Staatsministers Dr. Friedberg. Ein Ereignis von zwiefacher Bedeutung. Von allen Ministern dieser ministerschöpferischen Zeit ist Herr Dr. Friedberg sozusagen der am meisten parlamentarische. Was sonst von Parlamentariern in den letzten Wochen und Monaten in leitende Stellungen in Reich und Staat gekommen ist, hatte nicht gerade besondere politische Meriten zu verwalten. Der Kanzler selber ist der parlamentarischen Arena schon durch lange Jahre entrückt. Und Herr von Payer, von dem an sich das gleiche zu gelten hätte wie von Herrn Friedberg, ist durch Krankheit von seinem neuen Staatsamt bisher ferngehalten worden. Es war also gewissermaßen das erste Mal, daß ein Mann, der frischweg von den Bänken des Parlaments geholt worden war, als Minister zu ihm zu sprechen hatte und man durfte immerhin auf die Lösung solcher Aufgabe gespannt sein; ob das Haus und der Minister selber in die neue Lage sich gleich finden würden, die trotz allem auch heute noch anders ist, als in parlamentarischen Staaten; ob dieser Vizepräsident des Staatsministeriums, der von rechtswegen der Vertrauensmann seiner Partei sein soll und es doch nicht mehr ganz ist, sein früheres Parlamentsglück treu geblieben wäre und ob er nun schon festen Fuß gefaßt hätte in der preußischen Bürokratie, die in vielen Stücken noch die alte geblieben ist und der er doch in einer ihrer schwersten Stunden wichtige Geburtshelferdienste leisten soll. Wie Dr. Friedberg dieser delikaten und über die Maßen schwierigen Aufgabe gerecht wurde, sachlich und gründlich, fein und behutsam, mit wuchtigem Ernst und dann doch wieder mit leisem Humoren, mit überlegten Ironien, das war das zweite Ereignis des Tages. Wir haben den Abg. Friedberg immer für einen der besten parlamentarischen Debatter unter den Lebenden gehalten. Was er gestern lieferte, war geradezu ein dialektisches Meisterstück.

Der Tag war vom Abg. Lohmann eingeleitet worden. Wo die Nationalliberalen des preußischen Landtages saßen, das wußte man so ungefähr, wußte, daß die Mehrheit das gleiche Wahlrecht ablehnte, meinte aber immerhin, daß noch ein Bruchteil, der zu Buche stehen könnte, sich für die Reform erklären würde. Aus Dr. Lohmanns gestriger Rede wurde das nicht ganz klar. Aus den vielen Wenn und Aber hörte man fast nur noch das Nein heraus. Schließlich blieb im Grunde nur der eine Satz übrig: Einige seiner Freunde seien unter der Wirkung des Krieges für das gleiche Wahlrecht gewonnen worden, die große Mehrheit hätte sehr schwere Bedenken und würde sie auch im Ausschuß vortragen. Hinterher hatte dann noch Herr Strödel gesprochen, wüst und ausfallend, wohl eine geschlagene Stunde und darüber, aber vom Wahlrecht und den preußischen Reformvorlagen nur wenig, unisono mit den Kriegs- und Friedenszielen, die er getreu dem in seinen Kreisen einmal üblichen Muster als ein eifriger Anwalt aller Neider und Verkleinerer Deutschlands behandelte.

Und dann nahm Dr. Friedberg das Wort. Um den „Unabhängigen" abzuwehren, der in Wahrheit wie alle seinesgleichen der Gefangene seines doktrinären Fanatismus ist, genügte ihm eine leise Handbewegung. Sorgfältiger schon ging er mit den Konservativen, besonders mit Herrn von Heydebrand, um. „Wir wollen uns doch", so meinte er voll Schalkheit, „nach der Mahnung des Präsidenten der vornehmen Form der Polemik bedienen". Dann aber dürfte man doch Anschauungen, die einem entgegenstünden, nicht in der Art des Herrn von Heydebrand mit „allgemeinen Redensarten" bezeichnen. Was Dr. Drews vorgebracht hätte, sei in Wahrheit das sein abgewogenes Bekenntnis eines seiner Aufgabe bewußten Staatsmannes gewesen. Ueber das gleiche und geheime Wahlrecht aber hätten in früheren Zeitläuften auch konservative Männer, sogar solche von Bedeutung, anders gedacht als heute. Ein Königswort sei hier einzulösen und gerade die, die sich vor anderen als Stütze der Kronrechte fühlten, hätten der Krone nun zu helfen, ihr Wort einzulösen. Gewiß, sie hätte nicht immer, hätte wohl auch noch vor nicht allzulanger Frist nicht mit dem allgemeinen Wahlrecht für Preußen gerechnet. Aber wir alle haben uns in diesem Krieg weiterentwickelt. Wollte man allein der Krone verwehren, sich zu ändern? Es bestünde nun einmal in diesen Stücken der feste Wille der Krone und die von Regierungswegen an den Beratungen des Hauses teilnehmen, hätten von ihr den bestimmten Auftrag dafür zu sorgen, daß die Vorlage, wenn auch mit Veränderungen (versteht sich, nur im Rahmen der Entwürfe) Gesetz würde. Auch er selber (Dr. Friedberg nämlich) sei früher gar kein Freund des allgemeinen Wahlrechts gewesen, aber schon im Frühjahr bei den Besprechungen der parlamentarischen Führer hätte er erklärt: ein abgestuftes Wahlrecht nur so lange zu tragen, als die Krone es trüge; entscheide die sich für ein freieres Wahlrecht, so könnten — das war der entscheidende Satz, der sich vielleicht ganz besonders an die Parteifreunde des Ministers im Hause richtete — zum mindesten die Liberalen nicht länger zurückstehen.

Der Schluß war der Appell eines Staatsmannes an die staatsmännische Einsicht des Parlaments. Parteien, die sich den Bedürfnissen der Zeit nicht anzupassen wüßten verlören an Boden im Volk. Die Krone nicht. Deren Popularität würde durch die vorliegenden Entwürfe, selbst wenn sie vom Hause gerecht würden, nur wachsen. Aber für die bürgerlichen Parteien, die hier versagten, könnten ernste Zeiten heraufziehen. Auf dem Boden des Reichstags würde ihnen die Quittung erstattet werden für das, was sie etwa hier versäumten. Und beweglich und eindringlich klang dann die letzte Mahnung, der Aufruf zur Mitarbeit: Die Regierung würde gewiß nicht sich jedem Abänderungsantrag verweigern. Nach Möglichkeit würde sie vielmehr sich entgegenkommend zeigen. Nur eine Bedingung müsse sie stellen, daß die Abänderungen sich innerhalb des Rahmens des allgemeinen und gleichen Wahlrechts halten.

Der äußere Eindruck des Ministerdebuts von Dr. Friedberg war überaus stark. Ob auch der innere? An Herrn von Heydebrand, der den Reigen gestern beschloß, war solche Wirkung noch nicht zu spüren. Aber gut Ding will gute Weile haben. Gestern früh wurde in politischen Kreisen die Wahlrechtsvorlage der Regierung schon unter pari gehandelt. Aber uns will fast scheinen, als ob ihre Aussichten jetzt doch gestiegen wären. Was sich in den nächsten Monaten vollziehen wird, wird zum großen Teil sich ja wohl in den verschwiegenen Kommissionszimmern und bei den Verhandlungen von Mann zu Mann abspielen. Und da kann Dr. Robert Friedberg mit der Schärfe seiner Gedanken, der eindringenden Klarheit seiner Beredsamkeit und den liebenswürdigen Formen seines persönlichen Verkehrs der preußischen Bürokratie, die ihn vielleicht nicht allzu freudig in ihre Reihen aufgenommen hat, ein Helfer zum Siege werden.

Badische Politik.

Ministerwechsel in Baden.

)(**Karlsruhe,** 6. Dez. Die vom „Freib. Boten" veröffentlichte Mitteilung, daß Staatsminister Dr. Frhr. v. Dusch vom Amte zurückzutreten gedenke, dürfte nach unserer Information zutreffend, zumal er selbst wiederholt in letzter Zeit diese Absicht kundgegeben hat. In dieser Absicht wird der Staatsminister unterstützt durch seinen derzeitigen nicht befriedigenden Gesundheitszustand. Ueber die durch das Ausscheiden des Staatsministers in Frage kommenden Personalveränderungen verlautet noch nichts Bestimmtes.

Gegen die Erhöhung der Zivilliste.

* **Karlsruhe,** 5. Dez. Im Haushaltsausschuß der Zweiten Kammer entspann sich wegen der Anforderung von 600000 Mark (für zwei Jahre im außerordentlichen Etat) für die Großherzogliche Zivilliste eine längere Aussprache. Dabei erklärte ein sozialdemokratischer Abgeordneter, daß die Begründung im Voranschlag in keiner Weise genüge, um die Verantwortung für den Zuschuß, der sicher ein dauernder werde, zu übernehmen. Nach Ansicht eines Zentrumsabgeordneten könnten die Verhältnisse der Zivilliste durch einen Zuschuß der Stadt Karlsruhe zum Hoftheater erheblich gebessert werden. Ein nationalliberaler Abgeordneter wies darauf hin, daß der große Fehlbetrag des Hoftheaters hinsichtlich seiner Verwaltung zu denken gebe. Die Abstimmung über die Anforderung wurde zurückgestellt, um den Fraktionen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Badischer Landtag.

B.L.C. Karlsruhe, 6. Dezember.

In der heutigen Sitzung der Budgetkommission wurde der Voranschlag des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz erledigt. Es wurden zahlreiche Beschwerden vorgebracht, die den Abgeordneten aus dem Felde wegen des bei Verleihung von Orden und Kriegsauszeichnungsmünzen geübten Verfahrens zugegangen sind. Weiter kamen zur Sprache die Löschung von Vorstrafen im Strafregister und Disziplinarbestrafungen in den Personalakten der Beamten. Es wurde zur Nachahmung darauf hingewiesen, daß Bayern seiner Berliner Gesandtschaft besondere Beamte zur Vertretung und Förderung der bayerischen wirtschaftlichen Interessen beigegeben habe. Die Regierung stellte nach Kriegsende einen Gesetzentwurf in Aussicht, der die Landgerichte der Dienstaufsicht durch das Oberlandesgericht unterstellt. Der alte Wunsch nach öffentlicher Bekanntgabe der freigewordenen Richterstellen wurde erneut vorgebracht und gegenüber den Bedenken der Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß Württemberg seit langem so verfahre. Die Städte mit eigenen Grundbuchämtern wünschen, daß der Staat an dem Verlust, der ihnen während des Krieges durch den Mindererertrag bei dem geringen Grundstücksverkehr erwächst, mitträgt. Die Regierung gab eine wenig entgegenkommende Antwort, will die Frage aber auf Grund des Abschlusses für 1917 nochmals prüfen. In der Frage einer Aenderung unserer Grundbuchsverfassung fand die Auffassung der Regierung Zustimmung, darnach soll sich die nach dem Kriege im Zusammenhang mit der allgemeinen Vereinfachung der Staatsverwaltung vorzunehmenden Neuregelung in der Richtung bewegen, daß die Grundbücher bei den Amtsgerichten geführt werden. Die Bevölkerung aber, wie bisher, ihre Verträge auf ihrem Rathause abschließen und sich da auch über den Inhalt des Grundbuchs verlässigen kann, daß danach der Unterschied der Neuregelung in ihrer Durchführung gegenüber dem jetzigen Zustand für die Bevölkerung kaum fühlbar ist. In den Strafanstalten ist die Gesamtzahl der Strafgefangenen ganz erheblich zurückgegangen, während sich leider die Zahl der jugendlichen Strafgefangenen verdoppelt hat. Die anfänglich aufgetretenen Schwierigkeiten in der Ernährung der Gefangenen konnten beseitigt werden.

Verband südwestdeutscher Industrieller.

11. ordentliche Mitgliederversammlung des Bezirksvereins Mannheim-Ludwigshafen-Worms.

Am Mittwoch, den 5. Dezember d. J., fand in der Harmonie-Gesellschaft zu Mannheim die zahlreich besuchte 11. ordentliche Mitgliederversammlung des Bezirks-Vereins Mannheim-Ludwigshafen-Worms des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller unter dem Präsidium des 1. Bezirksvereins-Vorsitzenden Baurat Rallinger i. Fa. Benzwerke-Mannheim, statt, welcher die Versammlung mit einer mit Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache eröffnete.

Nachdem einleitend über die umfassende kriegswirtschaftliche Tätigkeit des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller berichtet worden war, erstattete der Verbandssyndikus Dr. Mieck-Mannheim ein eingehendes Referat „über industrielle Tagesfragen".

Im Anschluß hieran wurde über die Rohstoffversorgung nach Friedensschluß verhandelt und nahm die Versammlung Stellung zur Frage der Zwangssyndizierung in der Fertigindustrie.

Hiernach hielt „über Kohlenfeuerung und Unterwindgebläse" Ingenieur Wild von der Firma M. Stromeyer Lagerhaus-Gesellschaft, Mannheim und Konstanz einen instruktiven Vortrag.

Ueber den zu begründenden Badischen Baubund und die badische Landeswohnungsstiftung berichtete in interessanten Ausführungen der Großh. Landeswohnungsinspektor Dr. Kampffmeyer vom Gr. Ministerium des Innern-Karlsruhe.

Die Versammlung fand ihren Abschluß durch Erörterung einer Reihe die Industrie von Mannheim und Umgebung betreffender Angelegenheiten.

Was die Frage der Teilung des Reichsamts des Innern anbetrifft, so ist der Verband Südwestdeutscher Industrieller nicht prinzipiell gegen eine Teilung des zu einem Riesenamt angewachsenen Reichsamts des Innern gewesen, wohl aber hat er sich von jeder gegen eine derartige Teilung ausgesprochen, durch welche die Bearbeitung der sozialpolitischen Fragen von der der handels- und allgemein wirtschaftspolitischen Fragen getrennt werden würde. Er hat vielmehr die Ansicht vertreten, daß gerade durch die Behandlung der beiden für die deutsche Industrie so überaus wichtigen Materien: Sozialpolitik und Handelspolitik in einem Amte unter einheitlicher Leitung die zweckmäßigen Grenzen zwischen beiden Materien leichter eingehalten und gewahrt werden können.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Kartoffelrücklage.

Aus unserem Leserkreise erhalten wir folgende Zuschrift:

Jetzt gibts also eine Zeit lang keine Kartoffeln mehr. Wie lange, wird nicht gesagt. Wer also bis jetzt nicht alle Kartoffeln gekauft hat, dem kann es passieren, daß er in diesem kartoffelreichen Jahr bald wieder kartoffellos wird, wenn er nicht für den Winter eingelegt hat. Man könnte solchen sagen: Ihr seid selbst schuld, warum habt Ihr bisher die reichlichen Mengen nicht gekauft, nun seht zu, wie es Euch geht!

In Wirklichkeit ist die Sache aber doch wesentlich anders und die Aufklärung des Lebensmittelamts in der Presse am 29. November bedarf dringend einer näheren Beleuchtung.

Richtig ist, daß darauf aufmerksam gemacht wurde, von den erhaltenen größeren Mengen einen Teil als Rücklage zu verwenden, die erst auf Anweisung des Kommunalverbandes in Anspruch genommen werden dürfe. Tatsache ist aber auch, daß schon mehrere Wochen vorher größere Mengen von Kartoffeln (20 und 15 Pfund pro Kopf und Woche) ausgegeben wurden, ohne daß das Publikum über die Gründe aufgeklärt wurde, warum man jetzt eigentlich so reichlich mit Kartoffeln bedacht werde. Viele freuten sich natürlich, daß die bittere Kartoffelnot zu Ende war, daß man für jene Zeit durch Zuweisung größerer Mengen entschädigt wurde und kaufen, was zu kaufen war. Andere Haushaltungen, darunter jedenfalls solche, die keine großen Kriegsverdienste haben und mit einem bescheidenen Einkommen durchkommen müssen, kauften nur, was sie brauchten, in der bestimmten Erwartung, daß es auch in Zukunft immer Kartoffeln geben wird, wenn auch nicht mehr solche größeren Mengen. Das reiche Kartoffeljahr muß es doch auch der Stadt Mannheim ermöglichen, seine Einwohner fortlaufend zu versorgen. Das konnte man doch vernünftigerweise annehmen, denn wieviele Familien konnten im September, wo es viele Kartoffeln gab, monatlich 34 Mk. für Kartoffeln allein ausgeben. (Angenommen ist hier eine 5köpfige Familie bei wöchentlich 20 Pfund pro Kopf und Woche, 1 Zentner zu 8,50 Mk.)

Endlich nach langem Warten faßt sich das Städtische Lebensmittelamt Hören und sagte: Von den Kartoffeln ist ein Teil als Rücklage zu verwenden und erst später zu verbrauchen. Viele dachten nun: Aha, später gibts nicht mehr soviel Kartoffeln, von jetzt ab müssen wir alle kaufen. Und von diesem Zeitpunkt ab wurden auch so ziemlich alle gekauft. Daß es aber eine Zeit lang gar keine Kartoffeln geben soll, wurde wieder verschwiegen. Und wie lange nun keine Kartoffeln zu erhalten sind, weiß ebenfalls kein Mensch. — Die Unterlassung einer diesbezüglichen Aufklärung, die gleich Anfang September hätte gegeben werden sollen, wird zur Folge haben, daß viele nur eine kleine Rücklage besitzen. Das Städtische Lebensmittelamt darf sich deshalb nicht wundern, wenn es in der nächsten Zeit mit Kartoffelklagen überlaufen wird. Es wird eben dann nichts anderes übrig bleiben, als auch im Dezember Kartoffeln auszugeben. Die einzelnen Haushaltungen selbst trifft keine Schuld, wenn ihnen nun die Kartoffeln ausgehen, denn sie sind nicht genügend aufgeklärt worden. Und wenn sie auch nach der Ende Oktober endlich gegebenen Anweisung einen Teil zurücklegten, dann wissen sie jetzt immer noch nicht, wie lange sie damit auszureichen haben und wie hoch ihre Rücklage einteilen sollen. Warum hat man denn nicht gleich am Anfang gesagt: Spart Eure Kartoffeln, denn später gibts so und so lange keine. Man hätte dann wenigstens genau gewußt, woran man ist und wie man hauszuhalten hat.

Aber ganz abgesehen davon ist eine solch unregelmäßige Belieferung von Kartoffeln ohne gleichzeitige klare und deutliche Anweisung des Städtischen Lebensmittelamts über die Einteilung im Verbrauch einesteils geeignet, Beunruhigung in das Publikum hineinzutragen, welche doch wohl besser hätte verhütet werden können. Anderenteils wäre aber eine regelmäßig fortlaufende Belieferung auch kleinerer Mengen, wie die im September und Oktober, wohltuend in dieser schweren Zeit empfunden worden.

Dieser Zuschrift werden wohl alle diejenigen beipflichten, die nicht in der glücklichen Lage waren, sich ihren Wintervorrat durch unmittelbaren Bezug beim Erzeuger zu verschaffen. Viele sind nicht dazu gekommen, weil sie entweder in Baden keine Verwandten oder Bekannten auf dem Lande besitzen, oder weil aus Mangel an Zeit keine neuen Beziehungen angeknüpft werden konnten. Nicht jeder war in der Lage, in Baden herumzufahren und sich einen Kartoffelzentnerten zu suchen. Viele haben sich infolgedessen auf die Stadt verlassen in der sicheren Voraussetzung, daß der Kommunalverband in der Lage sein werde, erstklassige Ware abzugeben. Wir müssen bedauerlicherweise der Stadt den Vorwurf machen, daß sie ihrer Verpflichtung nur prima Qualitäten von badischen Landwirten zu liefern, nicht nachgekommen ist. Was zahlreiche Haushaltungen heute im Keller haben, ist auf keinen Fall erstklassige Ware. Den Händlern, die für den Kommunalverband geliefert haben, kann kein Vorwurf treffen, weil sie nehmen mußten, was ihnen übergeben wurde. Bei den Hausfrauen gab es schon bei der Ablieferung der städt. Kartoffeln überraschte Gesichter, weil die Ware ein gar kriegsmäßiges Aussehen hatte. Nicht nur, daß den Knollen noch sehr viel Erde anhaftete, auch viel rote befanden sich darunter, die von den Hausfrauen immer mit Recht abgelehnt worden sind, denn jetzt zeigt sich bereits, daß die roten Kartoffeln den weißen in der Haltbarkeit weit unterlegen sind. Das Kriegsernährungsamt hat den Schwund mit 20 Prozent berechnet. Wir behaupten, daß diese Zahl weit überschritten werden dürfte, weil die eingekellerte städtische Ware sich so wenig hält, daß jetzt schon zahlreiche faulige Kartoffeln ausgelesen werden müssen. Wie unter diesen Umständen die Haushaltungen, die städtische Kartoffeln bezogen haben, bis zum nächsten Sommer auskommen sollen, ist uns und wohl vielen andern ein Rätsel. Und das bei der reichen Kartoffelernte, die wir dieses Jahr gehabt haben.

Man wird jedenfalls städtischerseits mit dem Einwand erwidern, die außergewöhnlich schlechte Haltbarkeit der eingekellerten städtischen Kartoffeln sei der unsachgemäßen Behandlung durch die Käufer und der ungünstigen Einkellerung zuzuschreiben, denn es ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß der Kommunalverband Ware liefert, die sich so wenig hält. Demgegenüber darf man sich wohl auf das Zeugnis der Kartoffelhändler berufen, die zu beurteilen imstande sind, ob die von ihnen im Auftrag der Stadt gelieferte Ware in jeder Beziehung erstklassig war. Der Kommunalverband wird sich damit entschuldigen, daß er keine besseren Kartoffeln abgeben konnte, als er bekommen hat. Gut, wir wollen das gelten lassen, aber dann verlangen wir auch, daß die Haushaltungen von der Stadt in entsprechender Weise entschädigt werden. Es kann unter keinen Umständen verlangt werden, daß bis zum letzten Tage der belieferten Zeit mit einer solchen Kartoffelqualität auszukommen ist. Es wird unbedingt notwendig sein, im Frühjahr eine Nachlieferung stattfinden zu lassen, damit einigermaßen für den außergewöhnlichen Schwund Ersatz geschaffen wird. Wenn man bedenkt, daß wir von dem vorzüglichsten Kartoffelerzeugungsgebiet nur durch den Rhein getrennt sind, daß dieses Land, mit dem uns so viele persönliche Beziehungen verknüpfen, aber durch eine unsichtbare chinesische Mauer abgesperrt ist, die immer dicker und höher wird, dann kann man sich eben nur mit der Hoffnung trösten, daß auch wieder einmal Zeiten kommen werden, in denen jeder Bürger durch freie Konkurrenz mit Ware versorgt wird, die der Aufwendung entspricht. Möge diese Zeit nicht mehr allzufern sein.

---

* **Ernannt** wurden die Eisenbahnassistenten Maximilian Reichert in Mannheim und Andreas Sponlein zu Eisenbahnsekretären.

* **Obstversorgung.** Die Badische Obstversorgung veröffentlicht in der „Karlsr. Ztg." eine sofort in Kraft tretende Bekanntmachung, wonach die bisherige Zulässigkeit des Versands von Aepfel und Birnen unmittelbar vom Erzeuger an den Verbraucher in Mengen bis zu 50 Kilo auf den Kopf des Verbrauchers aufgehoben wird. Gleichzeitig wird die Ausgabe von Versandscheinen eingestellt. Die bereits ausgegebenen Versandscheine behalten ihre Gültigkeit bis 15. Dezember. Diese Maßnahme wurde getroffen, weil anzunehmen ist, daß die große Mehrzahl der Verbraucher den Bedarf an Obst durch unmittelbaren Bezug vom Erzeuger nunmehr gedeckt hat. Ihren Zweck kann die Aufhebung der bisherigen Vergünstigung wirksam nur erreichen, wenn auch die Höchstgrenze beim Versand und der sonstigen Verbringung von Obst ohne Versandpapiere heruntergesetzt wird. Es wurde deshalb die ohne Papiere versendbare Höchstmenge auf 3 Kilo beschränkt.

* **Beschlagnahme deutscher Postpakete durch England.** In zahlreichen Fällen hat England von neutralen Orten aus auf neutralen Dampfern beförderte Postpakete beschlagnahmt, wenn ihre deutsche Herkunft vermutet wurde. Das Kgl. Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel gibt Interessenten, die über den Verbleib der von ihnen versandten Pakete im Ungewissen sind, Auskunft, ob in England eine Beschlagnahme stattgefunden hat. Anfragen haben den Namen des neutralen Verladers (evtl. Spediteurs) und des Empfängers, die Bezeichnung (Nummer und dergl.) und den Inhalt der Pakete, Schiff und Verladedatum zu enthalten. Es kann nur über solche Pakete Auskunft gegeben werden, die vor dem 1. Juli 1917 England berührten.

* **Kriegerheimstätten.** Der Bund deutscher Bodenreformer, Landesverband Baden, hat dem Badischen Landtag eine Eingabe unterbreitet, in welcher er dringend bittet, darauf hinzuwirken, daß die Großh. Regierung im Bundesrat mit Entschiedenheit für die alsbaldige Schaffung eines Reichskriegerheimstättengesetzes im Sinne der vom Hauptausschuß für Kriegerheimstätten aufgestellten Grundzüge eintritt. Der Reichstag hat bereits am 24. Mai 1916 einstimmig die Vorlage eines entsprechenden Gesetzentwurfes verlangt, bis jetzt ist jedoch noch nicht entsprochen worden.

* **Kriegskinderhorte.** Die Ausstellung der von den Kindern verfertigten Arbeiten im Frey'schen Laden (Kaufhaus) wird Sonntag nachmittag 4 Uhr geschlossen. Wir möchten auf die sehr sehenswerte Ausstellung wiederholt mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß sie von 10—4 Uhr besichtigt werden kann.

* **Keine Handarbeiten mehr!** Es werden noch viele unnötige Tandgegenstände angefertigt, zu deren Herrichtung Wollstoffe verwendet werden, die dadurch ihrer eigentlichen Bestimmung für Bekleidungsstücke entzogen werden. Unsere Frauen werden einsichtig genug sein, um in diesen ernsten Zeiten auf nebensächliche Dinge Verzicht zu leisten und mit den vorhandenen Beständen an Stoffen äußerst sparsam umzugehen und sie nur zu Bekleidungszwecken zu verwenden. Damit leisten sie zugleich ihrer Familie und der Allgemeinheit einen Dienst.

* **Stoppelgetreide kann nicht beschlagnahmt werden.** Die in landwirtschaftlichen Kreisen viel besprochene Frage, ob eine Beschlagnahme der bei der Ernte auf Stoppelfeldern gelesene Aehren nach der Bundesrats-Bekanntmachung zu Recht erfolgen kann, ist vom Spezialer Schöffengericht dahin entschieden worden, daß solches Getreide der Beschlagnahme nicht unterliegt. Die Ehefrau und Kinder eines Schuhmachers in Harthausen, der keinen landwirtschaftlichen Besitz hat, hatten 1½ Zentner Aehren gesammelt, die beschlagnahmt wurden. Trotzdem brachte der Mann die Aehren zum Mahlen in die Mühle. Die Folge war ein Strafbefehl von 30 Mark wegen Uebertretung der Bundesrats-Bekanntmachung über die Verwendung des Brotgetreides. Hiergegen wurde Berufung eingelegt. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, da die Beschlagnahme von Stoppelgetreide nicht gerechtfertigt sei. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Samstag, 7. Dezember, gelten folgende Marken:

Fleisch: Für je 250 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1—3.

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Marke 35 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 50—250 auf Kundenliste.

Grieß (das Pfund 32 Pfg.): Zum Einkauf für 150 Gramm der Lieferungsabschnitt 6 der Allgemeinen Lebensmittelkarte in den Geschäften, die i. H. den Lieferungsabschnitt 6 abgestempelt haben.

Kondensierte Milch: 1 Flasche kondensierte gezuckerte Vollmilch (2,30 Mark) gegen die Haushaltungsmarke 41 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 191—200 auf Kundenliste.

Magere und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 4.

Kartoffeln: Zum Einkauf für 8 Pfund der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 56 sowie die Wechselmarken.

Schokolade: Zur Bestellung bis spätestens Samstag, den 8. ds. Mts. abends. Für eine Tafel Schokolade der Bestellabschnitt der Kakaomarke 5 in allen Kolonialwaren- und Drogengeschäften. Die Lieferung wird auf den Lieferungsabschnitt 5, der vom Geschäftsinhaber abzustempeln und dem Besteller zurückzugeben ist, erfolgen. Die von den Geschäften eingenommenen Bestellabschnitte können nur Montag, den 10. und Dienstag, den 11. von ½8—½12 und von ½2—½5 Uhr in der Collinistraße 1, 4. Stock, Zimmer 39, abgeliefert werden.

Eine Tafel im Gewicht von 100 Gramm wird voraussichtlich in zwei Preislagen von 1,05 Mk. und 1,30 Mk. abgegeben.

Reis: Zur Bestellung bis Freitag, den 7. ds. Mts. abends: Für 25 Gramm die Haushaltungsmarke 44 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—716. Die Lieferung wird auf den Stammabschnitt der Haushaltungskarte (Juni 1917), der vom Geschäftsinhaber abzustempeln und dem Besteller zurückzugeben ist, erfolgen. Die von den Geschäften eingenommenen Marken können nur Samstag, den 8. ds. Mts. und Montag, den 10. ds. Mts. in den üblichen Geschäftsstunden in der Collinistraße 1, 4. Stock, Zimmer 39 abgeliefert werden.

Backkuchen: Zur Bestellung bis spätestens Dienstag, den 11. ds. Mts. für eine Tafel (70 Pfg. das Stück) im Gewicht von 200 Gramm der Bestellabschnitt 11 der Allgemeinen Lebensmittelkarte (Dezember) in sämtlichen Bäckereien, Bäckerei-Brotverkaufsstellen und in den Läden des Konsum-Vereins. Die Lieferung erfolgt auf den Lieferungsabschnitt 11 derselben Karte, der vom Geschäftsinhaber abzustempeln und dem Besteller zurückzugeben ist. Die von den Geschäften eingenommenen Bestellmarken können nur Mittwoch, den 12. ds. Mts. in den üblichen Geschäftsstunden in der Collinistraße 1, 4. Stock, Zimmer 39, abgeliefert werden.

Städt. Lebensmittelamt.

Der Winter steht vor der Türe!

bringt deshalb alles Entbehrliche an Kleider und Schuhen aller Art

der Städtischen Bekleidungsstelle F 3, 5/6.

Gerne bezahlen wir angemessene Preise.

Nicht nur für die Daheimgebliebenen gilt es zu sorgen! Viele der ausfassenden Krieger besitzen nicht sofort genügende Mittel, um neue Kleider zu kaufen, auch ihnen gilt es zu helfen und wir bitten dringend, durch allseitige Mithilfe diese Dankespflicht möglichst weitgehend erfüllen zu können.

Ab Montag, den 3. Dezember befindet sich die Ausgabestelle der Bezugsscheine für den Stadtteil Lindenhof: Rheindammstraße 37, ebener Erde. Oeffnungszeiten: 9—12 und 3—5 Uhr.

Prüfungsstelle.

Altwaren-Annahmestelle in F 3, 7 täglich geöffnet von 3—5 Uhr. Die Altwaren-Annahmestelle vergütet die ihr zugebrachten Altwaren zu folgenden Preisen, ausgezahlt in Gutscheinmarken — in der nur an Erwachsene.

	Annahme-Tarif.		
Knochen	1 kg	2	Gutscheinmarken
Stanniol	1 kg	8	„
Blei	1 kg	8	„
Alt- und Druckpapier	1 kg	2	„
Konservendosen	1 kg	1	„
Wollene gestr. Lumpen	1 kg	26	„
Lumpen	1 kg	3	„
weiße Lumpen	1 kg	5	„

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr drückt dadurch unsere Viehfutterpreise.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.

Die Annahmestellen sind geöffnet: 3—5 Uhr.
am Marktplatz jeden Tag.
Obere Maxhandstraße: täglich.
Mittelschule: Montags, Mittwochs, Samstags.
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags. (Geöffnet von ½4 bis 5 Uhr.

Die Altwaren-Annahme in F 3, 7 (neben der Städtischen Bekleidungsstelle) ist täglich geöffnet und nimmt alles Altmaterial (Lumpen, Papier, Dosen, Flaschen, alle Metalle und Korke) zum Tagespreis an.

Die Sammlerin der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 8 Telephon 4800 Rathaus.

Jüngst und Jetzt.

Von Kurt Palm.

Nicht jeder von uns hat die äußere Politik so genau verfolgt, daß er vor dem Kriege schon aus den Berichten aus den einzelnen Ländern die offenen und heimlichen Wünsche unserer heutigen Feinde herauslesen konnte. Viele begnügten sich mit dem ungenauen Ueberblick, den sie durch ein flüchtiges Zeitungslesen gewannen. Aber sie haben sich ersetzen, was ihnen hier entging. Sie mühten sich nicht Tag für Tag durch die ungezählten Spalten Zeitungs-Meldungen, -abhandlungen, -kritiken, -vermutungen, -hoffnungen und -gewißheiten; sie plagten sich nicht mit dem breiten und oft trockenen Lehrbuch der Historiker, der Aufmerksamkeit und Zeit kostete; sie beschränkten sich gern auf ein kurzes und doch umfassendes, lustiges und im Grunde doch ernstes Mittel: auf den politischen Witz. Der Scherz beschäftigte sich mit allem, was wichtig war. Er prägte es in knappe Worte und formte es zu einem reizvollen Lesestoff. Er unterstützte seine Wirkung durch Bilder. Und er blieb nicht äußerlich. Wenn wir heute in alten Witzblättern forschen, wundern wir uns oft über die Fähigkeiten der Künstler, die im kräftigen, scheinbar nur überlassenen Ausdruck ihr politisch tiefes Verstehen der Ereignisse kundtaten. Mit einem Schlage charakterisierten sie für den Kundigen wie für den Unkundigen das Wesen eines Abschnittes der weltpolitischen Gegenwart, oftmals treffender als die langgesprochene Glosse des Fachmannes es vermochte.

Das ist nicht übertrieben. Ich habe die Probe gemacht und will Ihnen berichten. Will zeigen, wie jüngst schon die Karikaturenzeichner und die Künstler des epigrammatischen Textes die Gefühle und die Sorgen und die Befürchtungen unserer Gegner erkannten und richtig deuteten. Und will den politisch nicht geschulten — allerdings nur diesen — Leser überraschen, wie sehr das Gestern dem Heute gleicht, wie die einzelnen Staaten mählich dem Kriege zusteuerten, ohne einen Schleier über Tun und Denken zu hängen.

An Hand von fünf mir zufällig zu Gesicht gekommenen Nummern der „Jugend" will ich es versuchen (nicht einmal des „Simplicissimus", der in dieser Hinsicht die „Jugend" ohne Zweifel übertrifft). Alle diese Nummern entstammen dem Jahre 1913, also der dem Kriegsausbruch unmittelbar vorausgegangenen Epoche. Alle enthalten viele solcher Anspielungen, die heute doppelt fesseln. Fünf nur seien herausgelesen, weil sie am bezeichnendsten und nach der späteren Gestaltung der Wirklichkeit am interessantesten sind.

Da ist zunächst ein Bild, das zwei robuste Pariser Polizisten zeigt und zwischen ihnen, mit Handschellen gebändigt, eine kleine, alte, alte Frau unterm Mütterhäubchen und im Kleid etwa der 1895er Mode. Ein ganz harmloses Philisterweibchen. Folgender Text erläuterte das Bild: „Eine sensationelle Verhaftung! In Paris wurde eine ältere Frau verhaftet unter dem Verdachte, eine Deutsche zu sein. Der „Matin" wurde beauftragt, ein zu ihr passendes Verbrechen zu erfinden." Damals: Furcht davor, Fremde könnten die militärischen Einrichtungen abgucken; übertriebene Furcht. Jetzt: die gleiche, nur noch bis zur Sinnlosigkeit gesteigerte Furcht. Und der „Matin" heute wie einst der begabteste Lügenbold.

Als zweites Beispiel einer Anmerkung Fridos zu einer französischen Phantasie. „Immer das alte Karnickel" Die „Action Française" erklärt, daß Jaurès zu der Bewegung gegen die dreijährige Dienstzeit mit deutschem Gelde sich gerührt hat. Wir sind überzeugt, daß Deutschland der Artikler der Fälle ist!" Stimmt! Um es gleich offen zu sagen: die Milliarde, welche die deutsche Reichsregierung jetzt vom Volke verlangt, geht in zwei Hälften nach Frankreich. Die eine Hälfte kriegt Poincaré dafür, daß die dreijährige Dienstzeit gefordert wird, und die andere Jaurès dafür, daß er wider sie agitiert. So tragen die perfiden Deutschen Zwietracht ins friedliche Frankreich! So was tut man doch nicht! Wir haben uns stets über die Nervosität unseres Nachbars belustigt, die unermüdlich nach Spuren deutscher Hinterlist suchte und von Zeit zu Zeit mit vollem Ernst, die abenteuerlichsten Beschuldigungen konstruierte. Das war solch eine Beschuldigung. Und wie kam es später? Jaurès, den man bestochen glaubte, mußte sterben; die Phantasereien mußten zu Grotesken.

Frankreich gab die Anregung zu noch einem dritten Scherz, den eine Karikatur illustrierte. Da sah man vor einem elsässischen Grenzpfahl einen gemütlichen deutschen Biedermann im Waffenrock und mit dem Gewehr auf der Schulter das deutsche Land bewachend. Hinter dem Pfahl, auf französischer Seite, stand ein hagerer welscher Soldat, der seinem Gegenüber erbittert zurief: „Skandal, diese Munitionsfabrik da drüben auf deutscher Seite arbeitet Tag und Nacht mit Volldampf!" Das nahm dem Angesprochenen nicht die Ruhe: „Nai Herrie, des isch bloß e Stolerei'nehmerei!" Damals also schon der Zorn, Deutschland könnte sich zu ausgiebig rüsten, damals schon die Anklage, wir bereiteten den Krieg vor. Heute schreit man ähnliche Phrasen in die Welt: Deutschlands Munitionsreichtum beweise deutlich, daß es vor Jahren schon den Krieg geplant, seine Rüstung vollendet und dann die Friedliebenden überrollen habe. Dabei weiß man in Frankreich so gut wie bei uns von unserm anfänglichen Geschoßmangel, den nur die angestrengt arbeitende Industrie beheben konnte. Aber das hindert nicht. Das läßt die einst schon ausgesprochenen Worte zu Entrüstungsrufen dennoch anschwellen. — Uebrigens: in einem Witz meisterhaft verbunden die Satire und ein Hieb auf unsere Steuererfinder, die damals durch neue Vorschläge das Volk seufzen machten!

Der vierte Scherz beschäftigte sich mit Wetterle. Der Abgeordnete meinte prahlend zu dem Raubmörder Sternickel: Du bist eigentlich ein armes Luder gegen mich! Denn tausend solcher Kerle wie Du können dem Deutschen Reiche nicht so viel schaden, als ich ihm durch mein Revanchekriegen schaden möchte! Und heute, was ist heute aus Wetterle geworden? Der Außenseiter von einst wurde zum Landesverräter, fast möchte man sagen, wenn man so seine Entwicklung überblickt: natürlicherweise.

Schließlich fand ich ein Bild, das den Montenegriner-König Nikita darstellte. Der ungeschlachtete Bursche mit groben Gesichtszügen und seiner großen, gierig ausgestreckten Rechten fragte: „Was gebt Ihr mir, wenn ich auf Wien verzichte?" Die noch gezügelte Habsucht von 1913 wollte er schon 1914 befriedigen, als er das verlockende Abenteuer dieses Krieges mitunternahm. 1913 kannten wir bereits seine Wünsche, 1914 machten wir sie zunichte, 1915 lehrt uns die Erinnerung, daß auch dieses Ereignis nicht von heute auf morgen hereingebrochen ist.

Der Witze aus den letzten Jahren, die uns wie diese das langsame Werden der jetzt sich vollendenden Entscheidung vergegenwärtigen, ist Legion. In anderen Heften dieser und anderer Zeitschriften mögen sich Hunderte finden und wahrscheinlich noch manch besserer. Ich will es bei den wiedergegebenen bewenden lassen, weil ich ja nur zeigen wollte, wie man auch auf diese angenehme und lichte Weise ein gut Teil Weltpolitik hat verfolgen können. Wenn ich zum Schluß eine sechste Probe des „Jugend"humors erzählte, geschieht es weniger, weil sie wie die übrigen in der Gegenwart noch bedeutungsvoll erschiene; vielmehr in der Hauptsache weil sie lustig ist und bezeichnend für die bekannten Freuden des russischen Offiziers, bezeichnend dafür, was ihm bei einem Fest als der vornehmste Zweck vorkommt.

In einer deutschen Grenzgarnison pflegten die Offiziere eines dort stationierten Kavallerieregiments die Eintönigkeit ihres Garnisonlebens durch Besuche auf der anderen Seite der Grenze, in Rußland, zu vertreiben. Sie besuchten dann stets bei dieser Gelegenheit das in der nächsten russischen Garnison gelegene „bessere Lokal", wo ihre russischen Kameraden sie immer herzlich willkommen hießen und mit ihnen große Verbrüderungsfeste feierten. An der Spitze der russischen Offiziere stand ein Rittmeister, der diese Feste, hauptsächlich aber das dabei übliche Zutrinken, kolossal liebte. Eingeleitet und mehrfach unterbrochen wurden die Gelage durch große gegenseitige Verbrüderungsreden. Ihr Inhalt war meist sehr patriotisch und sie schlossen, zu Ehren der Grenzkameraden, entweder mit den Worten: „Es lebe Zar Nikolaus!" oder mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" Eines Tages, als besonders viele derartige Reden gehalten wurden und sich die meisten Offi-

MARCHIVUM

Vergnügungen.

* Mannheimer Künstlertheater „Apollo". Heute Freitag wird das Volksstück „Wo die Schwalben nisten . . . ." zum letzten Male aufgeführt. Morgen Samstag nachmittags 3 Uhr wird das Weihnachtsmärchen „Peterchens Fahrt ins Märchenland" nochmals zu ganz kleinen Preisen gegeben. Abends 7½ Uhr geht „Der liebe Augustin" in Szene.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
7. Dezember Freitag	Abonnement C Hohe Preise	Die Zauberflöte Anfang 7 Uhr	
8. Dezember Samstag	Außer Abonn. Mittlere Preise	Die Hand — Tänze Anfang 7½ Uhr	
9. Dezember Sonntag	Abonnement A Hohe Preise	Die Jüdin Anfang 6 Uhr	7. Vorstellung für Kleinrentner: Hannchen's Töchter. Anf. 3 Uhr. Das Patentmädel. Anf. 6 Uhr

Aus Ludwigshafen.

* Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen (Linie 13) erfolgte Mittwoch abend gegen halb 9 Uhr im Stadtteil Mundenheim zwischen der Hohenwetten- und Alfonsstraße. Infolge des dichten Nebels hatte die Führerin des einen Wagens die dort befindliche Weiche überfahren, wodurch der Zusammenstoß erfolgte. Durch den Zusammenprall wurden die Plattformen beider Wagen beschädigt. Eine Führerin erlitt einen Ohnmachtsanfall und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Sonst ist der Unfall noch glimpflich abgelaufen.

* Ertrunken ist Mittwoch abend gegen 7 Uhr an der Bootsüberfahrt in der Kaiserwilhelmstraße ein 16 Jahre alter Schiffsjunge von hier. Der Junge glitt beim Festmachen des Ueberfahrtbootes an einer glatten Stelle aus und stürzte in die Fluten. Bei der herrschenden Dunkelheit war eine Rettung unmöglich.

Aus dem Großherzogtum.

)(Heidelberg, 7. Dez. Der 17jährige Kaufmannslehrling Richard Körner, welcher bei dem Eisenbahnunglück auf der Nebenbahn am 18. November schwere Verletzungen erlitt, ist diesen erlegen.

Letzte Meldungen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 5. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Tagesbericht.

Sinaifront: Die Kampfhandlungen beschränkten sich auf ein mittelstarkes Artilleriefeuer an verschiedenen Stellen der Front. Die schon gemeldeten Kämpfe um Beur-el-Jeka waren sehr erbittert. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste. Drei Offiziere und 45 Mann wurden als Gefangene eingebracht. Bei der übrigen Armee keine besonderen Ereignisse.

Der Luftangriff auf England.

m. Köln, 7. Dez. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Volkszeitung" wird aus London amtlich gemeldet: Ungefähr fünfundzwanzig feindliche Flugzeuge haben gestern früh einen Angriff auf England unternommen. Die Flieger flogen nach London, wo fünf Angriffe stattfanden, in östlicher, nordöstlicher und südöstlicher Richtung. Eine Gruppe wurde von Abwehrgeschützen vollkommen zurückgetrieben. Eine oder zwei Bomben mit Sprengstoffen und eine große Anzahl Brandbomben wurden 5 Uhr früh über verschiedenen Plätzen abgeworfen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden das Opfer unseres Verteidigungswerkes. Die Bemannung der beiden Flugzeuge bestand aus drei Mann. Diese fielen lebend in unsere Hand. Eine große Anzahl Brände entstand in London. Alle Brände wurden bald gelöscht. Man glaubt, daß die Verluste gering sind, aber bisher sind noch nicht alle Einzelheiten bekannt. Unsere Flugzeuge stiegen auf und sind ohne Schaden wiedergekehrt.

Duchonins Ende. — Kornilows Flucht.

⊡ Berlin, 7. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Daily News meldet aus Petersburg Einzelheiten, aus denen hervorgeht, daß General Duchonin auf dem Wege nach Petersburg in einen Eisenbahnzug steigen wollte, als er durch einen Trupp Matrosen umzingelt und getötet wurde. Die Generalstäbe des Hauptquartiers ergaben sich, als sie die Zwecklosigkeit des Widerstandes einsahen.

Am Samstag traf ein Offizier in Generalstabsuniform in Bykhow ein und zeigte einen vom Stab unterzeichneten Befehl zur sofortigen Entlassung des Generals Kornilow und aller anderen, welche dort im Gefängnis saßen. Der Gefängnisdirektor zweifelte an der Echtheit des Befehls, gab aber nach, angesichts der drohenden Haltung der kaukasischen Truppen, welche den Offizier begleiteten. Kornilow übernahm sofort den Befehl dieser Truppen, befreite auch die anderen Gefangenen und verließ die Stadt ohne Kampf. Er schlug den Weg nach dem Süden ein.

Die russischen Kronjuwelen verschwunden.

m. Köln, 7. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: Petersburger Drahtmeldungen berichten, daß die Regierung Lenins entdeckte, daß die russischen Kronjuwelen, die auf 500 Millionen Franken geschätzt werden, aus dem Museum der Eremitage verschwunden sind. Sie sind wahrscheinlich zu Beginn des Krieges in das Ausland in Sicherheit gebracht worden.

Ein neuer Friedensvorschlag des Papstes?

Berlin, 7. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Primas der katholischen Kirche in Dänemark, Bischof von Euck, erklärte, daß in den nächsten 14 Tagen ein neuer Friedensvorschlag des Papstes bevorstehe, der diesmal keinesfalls von der Entente überhört werden könnte.

Eine Ententekundgebung zur Polenfrage.

m. Köln, 7. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizergrenze: Wie der „Temps" andeutet, stehe eine öffentliche Kundgebung des Verbandes zur Lösung der polnischen Frage bevor.

Wir sind neugierig, meint die „Köln. Ztg.", welches Schicksal man in Paris dem Polenland, das sich doch in deutschen und österreichisch-ungarischen Händen befindet, zugedacht hat.

Rücktritt des österreichischen Ministerpräsidenten.

⊡ Berlin, 7. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Im Abgeordnetenhaus war gestern das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten von Seidler im Umlauf. Es heißt, daß die Erledigung des Ausgleichsproblems seine letzte große Aktion sein werde, und daß er Nachfolger des kürzlich zurückgetretenen Grafen Polzer werden soll.

Dem zurückgetretenen Grafen Polzer wird in deutsch-österreichischen Kreisen die Hauptschuld an dem unglückseligen Begnadigungserlaß für die tschechischen Hochverräter beigemessen.

Die Entlassung der alten Jahrgänge in Frankreich.

m. Köln, 7. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: Der unabhängige Sozialist Roux-Costadoux schreibt in „Pays" in einem Artikel über die Entlassung der alten Jahrgänge: Man wundert sich, daß trotz der Erklärung der Regierung ein gewisses Maß von Müdigkeit, Skeptizismus und Verzweiflung sich ins Land geschlichen hat. Aber möge doch die Regierung ihr Gewissen selbst prüfen und sich fragen, ob an der Auflösung der Geister nicht ihre eigene unheilvolle Politik der Sorglosigkeit, des Optimismus die Schuld trägt. Wenn eine Passivität besteht, dann ist sie nur auf die Regierung selbst und deren Verwaltung der nationalen Angelegenheiten zurückzuführen. Es ist Clemenceaus Aufgabe, Frankreich von der furchtbaren Formel zu erlösen, der Sieg wird mit der Ausrottung der Franzosen bezahlt werden. Die Zeit eilt. Es ist höchste Zeit die alten Jahrgänge zu entlassen.

Eine Konferenz schwedischer Parlamentarier.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Dez. (Priv.-Tel., g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Christiania: Anfangs Dezember findet hier eine Konferenz skandinavischer Parlamentarier statt zur Erörterung gewisser auf der Tagesordnung stehender gemeinsamer Fragen. Man erwartet 150 Teilnehmer aus Schweden, Norwegen und Dänemark.

Kein Verkauf niederländischer Kolonien an Amerika.

Haag, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant" dementiert entschieden das Gerücht, daß die Vereinigten Staaten sich erboten hätten, Niederländisch-Westindien für 5 Milliarden Gulden zu kaufen.

Amerikas Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn.

Washington, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Ausschuß für die Auswärtigen Angelegenheiten des Repräsentantenhauses hat sich für die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn ausgesprochen.

Bruch des Zuidersee-Dammes.

Amsterdam, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Zwolle wird vom 4. Dezember gemeldet: Bei Elburg ist infolge des Sturmes der Zuiderseedamm gebrochen. Alle Verbindungen zwischen Zwolle, Utrecht, Apeldoorn und Nunspeet sind unterbrochen. Einzelheiten fehlen.

[•] Berlin, 7. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die „Zeit" berichtet, daß das erste „nationale jüdische Heer" in Palästina angekommen ist.

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 5. Dez. (Wochenbericht.) Von Sandblättern sind schon erhebliche Posten aus der Mannheimer, Heidelberger und Karlsruher Gegend in die Magazine der Händler und Verarbeiter eingeliefert worden. An sich eine durchaus gute Ware, erfuhren die Sandblätter, wie sich auch bei der weiteren Empfangnahme herausstellt, nicht die nötige Pflege, die man umsomehr erwarten konnte, als die den Pflanzern zugebilligten Preise von 95—110 Mark der Zentner als sehr hoch bezeichnet werden müssen. Von Herbsttabaken wurden beträchtliche Mengen aus unterbadischen, hessischen und rheinpfälzischen Orten verwogen, wofür Preise bis zu etwa 110 Mk. für den Zentner gezahlt wurden. An den Markt in alten Pfälzer Tabaken wurden fortdauernd hohe Anforderungen gestellt, mit welchen die Andienungen nicht Hand in Hand gehen konnten. Knappheit zeigte sich vor allem in Blattware. Umblatt hätte in wesentlich erheblicheren Posten abgehen können, wenn genügend greifbare Ware vorhanden gewesen wäre. Man behalf sich vielfach mit Originaltabaken, die von den Verbrauchern sortiert wurden. In Einlage- und Schneidegutabaken war das Mißverhältnis zwischen Bedarf und Angebot weniger scharf, wie bei Umblatt, hervorgetreten. Die starke Nachfrage nach Auslandsware dauerte fort, aber auch das Angebot darin war sehr begrenzt. Tabakersatzmittel waren Gegenstand regen Handels. Tabakstreckungsmittel, wie Kirschbaumblätter, wurden von Händlern an der Bergstraße zu 20 Mk. der Zentner trockner Ware angekauft. Trockne Nußbaumblätter wurden vonseiten des Handels zu 3,50 Mk. das Kilo angedient. Die überaus feste Stimmung an den holländischen Tabakmärkten fand eine gute Stütze in dem verhältnismäßig kleinen Angebot und der regen Nachfrage. Die Zufuhren nach Holland sind klein geblieben und dürften vor Kriegsende auch nicht besonders wachsen. In Rotterdam wurden kürzlich kleinere Mengen ausfuhrfreier Kadoe-Skrubbe in Einschreibung verkauft. Dabei konnte man bei den Erlösen weiteres Anziehen der Bewertungen feststellen. Für Zigarettenzwecke geeignete Ware holte sich bis zu 255 c. reichende Preise. Selbst das Losgut war nicht unter 125 c. käuflich. An den offenen Märkten Hollands fanden sich fortdauernd zahlreiche Kaufliebhaber ein, wobei durch gegenseitigen Wettbewerb auch im freien Verkehr die Preise weiter nach oben getrieben wurden. Am Markte in Tilburg stellten sich die jüngsten Preisforderungen für Einlagetabake auf etwa 220—250 c., für Java- und Sumatra-Umblatt auf 320—350 c., für Seedleaf-Umblatt auf 215—250 c. Erlöse für Deckblatt bis zu 400 c. waren hier an der Tagesordnung. Wie jetzt bekannt wird, verkaufte die Rimboen Tabak Mij von der 1916er Ernte in Deli und Amsterdam rund 1550 Packen zum Durchschnittspreis von 227 c. das ½ Kilo; unverkauft hat die gleiche Gesellschaft noch etwa 1400 Packen in Deli liegen, die auf Verschiffungsgelegenheit nach Amsterdam warten. Nach den letzten von Medan vorliegenden Berichten ist die Beschaffenheit der Tabake, besonders auf den hochgelegenen Pflanzungen, sehr gut; die in der Ebene erzielten Gewächse fielen durchweg befriedigend aus. Fleckige Blätter sollen nur vereinzelt vorkommen. Die Arbeiten für Unterbringung der neuen Tabake sind in Deli in vollem Gang, zumal die Witterung dafür seither recht günstig gewesen sein soll. Die in London und Liverpool gegen Ende Oktober vorhanden gewesenen Mengen amerikanischer Tabak werden auf rund 100 000 Faß veranschlagt. Wie aus Budapest berichtet wird, wurden behördlicherseits die Einlösungspreise für Tabakblätter für das Erzeugungsjahr 1918 auf das dreifache der bisherigen Sätze festgelegt, eine Maßnahme, die mit den durch den Krieg herbeigeführten außergewöhnlichen Verhältnissen begründet wird.

Badische Bank.

Bei dem Institut haben die Erträgnisse sich zwar auf der Höhe des Vorjahres gehalten, trotzdem wird infolge der auf Grund der gesetzlichen Vorschriften vorzunehmenden Kriegssteuerrücklage voraussichtlich eine Ermäßigung der Dividende gegenüber der vorjährigen (8 Prozent) in Aussicht zu nehmen sein.

Pfälzische Preßhefen- und Spritfabrik, A.-G. in Ludwigshafen a. Rh.

Nach dem Geschäftsbericht für 1916—17 ergab sich nach Abschreibungen von 53 562 M. (i. V. 52 543 M.) zuzüglich 71 258 M. (61 437) Vortrag ein Reingewinn von 231 526 M. (221 196), der wie folgt verwandt werden soll: wieder 12 Prozent Dividende gleich 120 000 (wie i. V.), Gewinnanteile 30 067 M. (29 940) und Vortrag 81 459 M. (71 256). Wertpapiere und Beteiligungen werden mit 1 027 307 M. (992 517) ausgewiesen. Waren mit 237 667 M. (261 211), Außenstände einschl. 249 170 M. Bankguthaben mit Mark 423 909 M. (384 969) Buchschulden einschl. 22 782 M. gesundete Spritsteuer mit 263 252 M. (232 027). Die Rektifikationsanstalten in Ludwigshafen und Landstuhl erzielten einen angemessenen Nutzen. Der Absatz von Hefe betrug ungefähr 70 Prozent der Beteiligung beim Heleverband. Der Gewinn aus der Heleherstellung war infolge der fortwährenden Steigerung aller Unkosten in den letzten Monaten des Geschäftsjahres nicht mehr befriedigend. Dazu kam, daß infolge Kohlenmangels der Betrieb einige Wochen stillgelegt werden mußte, wodurch ein empfindlicher Verlust entstanden sei.

Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein.

Unter dem üblichen Vorbehalte teilt das Institut mit, daß die Dividende für das Geschäftsjahr 1917 in gleicher Höhe wie im Vorjahre, also auf 8 Prozent zu schätzen sein dürfte.

Vom Stahlwerksverband.

r. Düsseldorf, 7. Dez. (Pr.-Tel.) Der Stahlwerksverband ist bis auf weiteres auf der bisherigen Grundlage für die Dauer von 6 Monaten verlängert worden.

Berliner Produktenmarkt.

Berichtigung. Im gestrigen Berliner Frühmarkt muß es heißen: Sandhafer M. 400 anstatt 470; anderes unverändert.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 6. Dez. (WTB.) Die Stimmung der Börse war angesichts des Abschlusses einer zehntägigen Waffenruhe mit Rußland und die großen Erfolge bei Asiago schwach, da die privaten Positionslösungen fortgesetzt wurden und für Budapester Rechnung gleichfalls Abgaben erfolgten. In lester Haltung verharrte wieder der Anlagemarkt, auf dem namentlich die beiderseitigen Renten gefragt waren. Von Kulissenpapieren ermäßigten sich die leitenden Bankwerte um 12, Staatseisenbahnwerte um 20, Montanaktien um 22, Rüstungsaktien um 19, Tabakwerte um 22, Orientbahnwerte um 8, Maschinen- und Elektrizitätsaktien um 16—21 Kronen. In den Schranken waren Automobil-, Petroleum-, Wasser-, Zement-, Lokomotiv-, Kohlen- und Elektrizitätsaktien billiger angeboten. Nur für Spiritus- und Elbschiffahrtswerte zeigte sich Kaufinteresse. Die Börse schloß in gedrückter Stimmung.

Letzte Handelsnachrichten.

Bremen, 6. Dez. (WTB.) Die Hansa Lloyd Werke A.-G. in Bremen teilt dem Bösmann-Bureau folgendes mit: Die vor ein paar Tagen in den Handelsteilen mehrerer deutschen Tageszeitungen ergangene Mitteilung über 40proz. Preiserhöhungen in den Erzeugnissen der Hansa Lloyd Werke trifft nicht zu. Schon im August 1917 haben wir uns trotz der unübersichtlichen Konjunktur bereit erklärt, Aufträge zu den bei der Ablieferung gültigen Preisen anzunehmen, und aus dem Grunde in fast sämtliche Kaufverträge die Klausel aufgenommen, daß wir uns verpflichten, bei fallenden Preisen den Kaufpreis entsprechend zu verringern. Bei steigenden Preisen haben unsere Kunden das Recht, von dem Kaufvertrage zurückzutreten, wenn der Teuerungsaufschlag 10 Prozent übersteigt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember.

Pegelstation vom Rhein	Datum 2.	3.	4.	5.	6.	7.	Bemerkungen
Konstanz*)	1.76	1.72	1.70	1.67	1.60	1.44	Abends 6 Uhr
Kehl	2.80	2.75	2.71	2.69	2.54	2.50	Morgens 7 Uhr
Maxau	4.53	4.48	4.40	4.33	4.20	4.17	Morgens 7 Uhr
Mannheim	3.83	3.70	3.66	3.60	3.50	3.36	Morgens 7 Uhr
Maxau	1.40	1.31	1.22	1.20			F.-R. 12 Uhr
Kaub	2.58	2.50	2.34	2.30	2.25		Vorm. 7 Uhr
Köln			2.82	2.70	2.70		Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.55	3.70	3.84	3.82	3.36	3.05	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.56	1.05	0.90	0.68	0.34		Vorm. 7 Uhr

*) Bod. — 7°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(v. S.) Dahingehender Nachdruck wird geschätzlich verfolgt

8. Dezember: Meist trübe, kälter, später klar.
9. Dezember: Vielfach klar, kalt.
10. Dezember: Meist bedeckt, Niederschläge, normal temperiert.
11. Dezember: Wenig verändert.
12. Dezember: Veränderlich, normal temperiert.
13. Dezember: Wolkig, Niederschlag, kalt.
14. Dezember: Kaum verändert.
15. Dezember: Meist bedeckt, Niederschläge, ziemlich milde.

OSRAM-LAMPE
anerkannt beste Metalldrahtlampe
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN, BOVERI & CIE. A.G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Co. Elektr. G.m.b.H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampen

gliere bereits heiser hurrah hatten, erhob sich der alte Rittmeister, dem die Reden die „Verhandlung" zu sehr störten, und richtete folgende Ansprache an die versammelten Vertreter beider Heere: „Meine Herren! Reden genug für heit. Nix Zarri! Nix Kaiser! Blos saufen!" — —

Kunst und Wissenschaft.

Das literarische Echo.

Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. (Begründet von Dr. Josef Ettlinger. Herausgegeben von Dr. Ernst Heilborn.) Verlag: Egon Fleischel u. Co., Berlin W 9. Das 2. Dezemberheft ist soeben mit folgendem Inhalt erschienen: Monthy Jacobs: Der Bühnendichter Georg Kaiser; Georg Kaiser: Biographische Notiz; Georg Beyer: Die Arbeiter und das Theater; Erich Hoogestraat: Anmutung, Behauptung, Beweis; Hans Büttschke: Eine Karikatur Hebbels; Paul Bourseind: Theaterfragen der Gegenwart; Conrad Schmidt: Volksbühnenbewegung — Echo der Bühnen (Wien, Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a. M.) — Echo der Zeitungen (Wegz, Karl Gjellerup, Felix Holländer, Verschiedenes) — Echo der Zeitschriften (Schweizerland, Das Reich, Die Glocke, Die neue Rundschau, Hochland, Das graphische Kabinett) — Echo des Auslandes (Englischer Brief, Französischer Brief) — Kurze Anzeichen von Erwin Ackerknecht, Paul Leppin, Arthur Luther, Paul Nicolaus, Hugo Bieber, Erich Freund, Albert Ludwig, Ernst Heilborn, Artur Brausewetter — Notizen — Nachrichten — Der Büchermarkt. — Hierzu eine Karikatur Hebbels aus dem Jahre 1853.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Die heutige Aufführung der „Zauberflöte" beginnt um 7 Uhr. Morgen wird das Mimodrama „Die Hand" und die „Tänze" von Hannelore Ziegler zur Wiederholung gelangen.

Die Wiederholungen der Märchendichtung „Peterchens Mondfahrt" beginnen in der nächsten Woche bereits um 6 Uhr. Das Schauspiel bringt in einer Neuinszenierung Emil Neiters Shakespeares „Othello" mit Herrn Everth als Titeldarsteller, ferner gelangt in ablehbarer Zeit Wilhelm Hasenclevers „Sohn" zur ersten Aufführung, damit kommt der junge Dichter der mit dem Kleistpreise jüngst ausgezeichnet wurde, zum ersten Male auf unserer Bühne zum Wort.

Musikalische Akademien.

Als Novität für Mannheim wird im nächsten, am Dienstag, den 11. ds. stattfindenden Akademiekonzert die symphonische Dichtung „Die Temperamente" von Bernh. Sekles, die voriges Jahr abgesetzt werden mußte, zu Gehör kommen. Bernh. Sekles ist bekanntlich auch der Komponist der kürzlich im Theater zur Uraufführung gelangten Oper „Schahrazade". Den Beschluß des Abends und zugleich die orchestrale Hauptnummer des Konzertes bildet die zweite Symphonie von Johannes Brahms.

Akademie für Jedermann.

Heute Freitag abend 8¼ Uhr setzt Herr Dr. Hartlaub seinen Vortragszyklus über „Die Kunst der Gotik" fort. Dr. Hartlaub behandelt an diesem Abend den sog. romanischen Stil.

Im fremden Reich.

Roman von Marie Diers.

28) (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung

In Nebeln lag für sie die wirkliche Welt, sie saß wie in Nebeln, als sie an Tante Agathe schrieb, um ihr Versprechen an Max einzulösen. Ob die Tante nicht noch von ihr einiges Geld in Verwahrung habe, sie brauche es jetzt für einen Privatzweck. Die Antwort kam umgehend und lautete sehr erstaunt. Ob ihr denn ihr Mann ihr Geld vorenthalte? Das dürfe sie sich um keinen Preis gefallen lassen. Aber das sei oft die Methode „dieser Art Ehemänner", um die Frau in Unterdrückung halten zu können. Nein, sie habe natürlich nichts mehr, das kleine Kapital von Käte sei bei der Heirat abgeliefert worden. Aber bei Onkel Hans befinden sich noch etwa fünfhundert Mark, die er Käte als seinem Patenkinde nach und nach geschenkt, sie aber bei sich behalten und ihr auf Zinsen gelegt habe. Wenn sie wolle, könne sie sich das jederzeit holen.

Sie blickte hinaus, draußen war wieder ein heißer, sonniger Tag. Das Gewitter hatte keine Abkühlung gebracht. Doch war die Luft so schwül, daß man für die Nacht wieder ein Gewitter voraussah.

Käte graute sich vor dem langen schattenlosen Wege zur Oberförsterei, und doch mußte sie so schnell wie möglich dorthin. Wenn sie nur fahren könnte, aber die Pferde wurden zum Einfahren gebraucht. Ihr Mann war selber draußen, er hatte heute früh gesagt, daß er hoffe, heute vor Nacht noch sämtlichen Roggen hereinzubringen. Alle Stunde donnerte ein Fuder auf die Scheunentenne, Wilhelm schirrte die Pferde los, legte sie vor einen oder zwei leere Wagen und jagte wieder davon, daß die Leitern klapperten. Die beiden Mägde wurden zum Abladen gebraucht, sie war ganz allein im Hause. Selbst das Mittagessen mußte aufs Feld geschickt werden.

Insofern war es gut, daß sie heute von niemanden beobachtet wurde, obwohl ein Gang auf den Forsthof an sich nicht auffallend gewesen wäre. Aber schon begann es leise in ihr zu wühlen, daß sie vor ihrem Mann mit Heimlichkeiten umgehen müsse, und sie verwünschte Max mit seinen dummen Streichen und seinem Vertrauen zu ihr, das sie in alles hineinzog.

Mit einer inneren Unruhe und einem unbestimmten Druck auf dem Empfinden nahm sie um die Nachmittagszeit, gerade als die Sonne am stärksten brannte, Hut und Schirm und begab sich auf den Weg. Die sonnige Straße flimmerte vor ihren Augen, die Luft war so still und glühend wie in einem Backofen, sie legte sich ihr wie mit schweren heißen Händen auf Kopf und Schultern. Kaum vermochte sie, die Füße fortzubewegen.

Sie dachte daran, umzukehren, aber das würde die Sache nur erschweren. Es war möglich aber nicht sicher, daß es morgen kühler war. Und vor allem hätte sie lügen müssen, wenn Karl sie fragte oder ihr Einwendungen machte. Davor hatte sie plötzlich eine seltsame, heiße Angst.

Das trieb sie weiter, und sie schleppte sich am Grabenrande entlang.

Da sah sie, als sie ein Stück gegangen war, links im Wege Leute auf dem Felde. Sie hätte beinah aufgeschrien, das war ihr Mann ja selber, der mit Hemdsärmeln am Fuder stand und an der Heugabel Garben hinaufwarf, die ein Arbeitsmädchen oben verpackte. Käthe hatte ganz vergessen, daß ein Teil des Pfarrackers, der sogenannte Außenschlag, an der Chaussee lag.

Ihr erster Gedanke war, wie sie unbemerkt bleiben könnte. Sie sprang in den tiefen trockenen Graben hinunter, als suche sie dort etwas. Geduckt schlich sie darin weiter. Als sie nach einer Weile aufblickte, sah sie auch, daß keiner sie bemerkt hatte oder auch nur in dieser Richtung blickte. Mit gleichmäßigen, starken Bewegungen warf der Mann die Garben hinauf.

Da ergriff sie eine unsinnige Scham. Ihr war, als müsse sie sich alle Haare aus dem Kopf reißen, so erbärmlich kam sie sich vor. Kroch sie hier wie ein Dieb auf Schleichwegen, auf versteckten, lichtscheuen Wegen, kroch im Graben, um nicht gesehen zu werden — und er stand da in der Sonne, in der glühenden Hitze und arbeitete, arbeitete wie der gemeinste Knecht!

Es übernahm sie so gewaltig, daß sie strauchelte und im Graben auf die Knie fiel. Sie blieb liegen, matt, erschöpft und verzweifelnd an sich selbst, als möchte sie gar nicht wieder aufstehen.

Wie unglaublich, daß er so arbeiten konnte, während sie kaum hatte gehen können! Er mußte also doch Kräfte haben! Und daß er nie davon sprach, wie hart er hier draußen arbeitete! Hätte sie ihm nicht helfen müssen, statt daß sie alle Tage in kühler Stube saß und sich schon etwas darauf einbildete, wenn sie einmal in die Küche ging? Aber er hatte ihr ja nie etwas davon gesagt. Wie konnte sie wissen, daß es hier draußen so herging?

Ja — wie konnte sie es nicht wissen! Sie hatte doch schon Leute arbeiten sehen! Wenn er aufs Feld ging, konnte sie doch wissen, daß er sich dort nicht in den kühlen Schatten setzte und zuguckte!

Es schüttelte sie, sie wußte nicht, wie es kam: die Tränen liefen ihr über das Gesicht. Vor Scham, vor Gram, vor Angst und Reue. „O, wie bin ich schlecht! wie bin ich nichts! O, was soll nun daraus werden?"

Sie dachte daran, aufzustehen und zu ihm hinüberzulaufen, sie wollte ihn dann bitten, sie mit anzustellen. In diesem Moment fühlte sie die Hitze gar nicht. Aber das ging wegen Max ja nicht, entweder mußte sie doch wieder lügen, oder sie mußte ihn preisgeben. Wenn sie aber das Letztere wollte, so hätte sie sein Vertrauen nicht erst annehmen dürfen.

Sie stand mühsam auf, jetzt fühlte sie auch die Hitze wieder. Es schwindelte ihr, und der Schweiß brach ihr aus. Sie kroch aus dem Graben heraus, um oben weiter zu gehen. Ob sie da unten schlief oder, angerufen, ihrem Mann eine Lüge sagte, blieb sich ja im Grunde gleich.

„Dies ist das letzte Mal!" dachte sie mit verzweifelter Entschlossenheit. „Wo hatte ich nur meine Sinne, daß ich dies alles so ruhig geschehen ließ!"

Sie wurde nicht angerufen, bei der nächsten Bodensenkung kam sie den Menschen auf dem Felde auch aus dem Gesicht. Bald darnach tat sich ihr der ausgefahrene Landweg nach dem Forsthaus auf.

Als sie in die große kühle Halle trat, war ihr zum Umfallen schwach und elend. Kaum, daß sie nach einem der plumpen altmodischen Holzstühle, die an den Wänden standen, tappen und darauf niedersinken konnte. Vor ihren Augen tanzten bunte Punkte, ihr Kopf schmerzte zum Zerspringen. Dann stieg noch dazu eine wilde Angst in ihr auf: „Wenn dies dem Kinde geschadet hätte!"

Das Stubenmädchen Marie, das sie schon kannte, lief herbei, als die Haustür klingelte. „Gott, gnädiges Fräulein!! Ich meine, Frau Pasterin! O Gott, ist gnädige Frau nicht wohl?"

Käthe nahm sich zusammen. Es ging dann auch. Onkel Hans hatte kein Erbarmen mit Schwächezuständen. Marie brachte Limonade und vor des Onkels bissiger Frage: „Was willst Du nun eigentlich? Was hast Du in dieser teufelsmäßigen Hitze herzurennen? Dein Herr Gemahl hat auch wohl nicht den Verstand, der Dir abzugehen scheint —" kam dann endlich stotternd und vor der eigenen Kühnheit erschrocken die Frage nach dem Patengelde heraus.

Der Onkel verfiel in ein bösartiges Lachen. „Wird's Euch knapp bei Eurem Beten und Singen, ja? Da ist Euer lieber Gott wohl am Ende doch nicht so vertrauenswürdig wie der alte Onkel, was? Ich denke, er läßt keinen Spatzen vom Dach fallen. Tut er nämlich doch, meine Liebe, kann nichts machen gegen des dünnsten Bengels Tesching. Na, mir soll's recht sein, wenn Du die paar Notgroschen „alle" machen willst. Brauchst Du sie heut schon, oder hat's ein Vierteljahr Zeit, daß ich erst ordentlich kündigen kann?"

Käthe bekam einen Schreck, ein Vierteljahr konnte sie Max doch nicht warten lassen! „Wenn's geht, heute, Onkel Hans", bat sie zerknirscht. „Aber ich brauche nur zweihundert. Es ist auch nicht aus Not. Es ist ein kleines Privatvergnügen von mir —"

„So — —" sagte Onkel Hans sehr gedehnt. Er sah sie mit einem langen Blicke von oben bis unten an.

(Fortsetzung folgt.)

DEMAG

Greifer für Kohlen, Erze, Kalksteine u. andere Massengüter.

Deutsche Maschinenfabrik A.-G. DUISBURG

Organisation kaufmännischer Betriebe übernimmt 862
Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.
M 4, 13 Mannheim Tel. 2965
Aktienkapital Mk. 1 500 000.—

Schwarze Hüte in allen Preislagen
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl auf Wunsch Auswahl ins Haus. A5125
Hugo Zimmern, N 2, 9, Luisenstr. Teleph. 1680.

Solange der Vorrat reicht:
Relief-Panorama
vom
italienisch-österreichischen Kriegs-Schauplatz
in Kupfertiefdruck
als Karte Mk. 0.75 | in 10 Postkarten Mk. 0.75
Erhältlich in der Geschäftsstelle des
Mannheimer General-Anzeigers
E 6, 2

Monatlich nur Mk. 3.
Wilhelm Busch's
Humoristischer Hausschatz.
Mit 1500 Illustrationen. — Solid gebunden Mk. 25.—
Inhalts-Verzeichnis: Die fromme Helene / Plisch u. Plum / Pater Filucius / Tobias Knopp: Abenteuer eines Junggesellen / Herr u. Frau Knopp / Julchen / Bilder zur Fibel / Die Haarbeutel / Balduin Bählamm / Der Geburtstag / Fipps, der Affe / Maler Klecksel / Diddelum.
Wer von Herzen lachen will, der versäume nicht, so lange noch Lieferungsmöglichkeit vorhanden, diese in ihrer Art einzig und unerreicht dastehende Perle des deutschen Humors sich anzuschaffen. — Lieferung gegen günstige Monatszahlungen von nur Mark 3.— durch
Max Abscher, Versand-Buchhandlung, München, Lindwurmstr. 71, Tel. 52 4 59.
Bei Bestellung bitte sich auf diese Zeitung zu berufen.

Amtliche Bekanntmachungen

Weitere Ablieferungsmöglichkeit beschlagnahmter Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing Rotguß, Tombak und Bronze zum erhöhten Uebernahmepreis.

Der Zuschlag von 1 M. für das Kilo freiwillig abgelieferter Einrichtungsgegenstände zu den für die einzelnen Gruppen zu zahlenden Uebernahmepreisen wird bis zu dem Tage, zu welchem die Bekanntmachung über die Enteignung dieser Gegenstände veröffentlicht ist, weiter gezahlt.

Es liegt daher im Interesse eines jeden, die Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände noch vor Erlaß der Bekanntmachung an die städt. Metallsammelstelle Luisenring 44. (geöffnet an Werktagen vorm. 10—12 und nachm. 2—4 Uhr) zu vollziehen.

Die beschlagnahmten Gegenstände sowohl, wie die nicht von der Beschlagnahme betroffenen, deren freiwillige Ablieferung jedoch erwünscht ist, sind in der wiederholt in den Tageszeitungen erschienenen Bekanntmachung einzeln aufgeführt, ein Verzeichnis desselben ist auch bei unserer Sammelstelle Luisenring 44 und in unserem Verwaltungsgebäude K 7 Zimmer 3 Schalter 1 erhältlich. Swl5

Mannheim, den 18. November 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Städt. Metallsammelstelle: Pichler.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen unsere verehrl. Konsumenten die Gas- und Wassermesser sowie die Zuführungsleitungen zu denselben während der Wintermonate gut zu verwahren, da solche bei Kälte und Frost leicht gefrieren. Die Kellerläden sind geschlossen zu halten. Es ist doppelte Vorsicht geboten, da Reparaturen wegen Mangel an Arbeitskräften und Ersatzmaterialien sehr schwer durchzuführen sind. Swl5

Mannheim, den 5. Dezember 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Pichler.

Nur Q 3, 4 Nur
Großer Gelegenheitskauf
in Spielwaren aller Art
auch Puppenzimmer, Puppenwagen, Puppenmöbel, Puppenküchen, Puppen und Puppengestelle in Leder, Kaufläden, Pferdeställe, Festungen, Schaukelpferde, Gespanne etc. Alles was Sie suchen finden Sie da!
Christbaumschmuck 6000 Karton die größte Auswahl am Platze. Ba363
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und Private.
Jng. M. Arnold, Parfümerie-Haus Q 3, 4 Tel. 2386 Jng.

Lackfarbe } feldgrau und alle anderen Farben, luft- und ofentrocknend
Flugzeuglack in allen Farben
Imprägnierungslack
Marke „Blastisch" für Tragflächen
Goldlack } für Zündertelle, für Konservendosen, für Marmeladeeimer
empfehlen billigst in bekannter Güte nur an Selbstverbraucher. Tel 40n
Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Coswig i. Sa.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Pfandscheinen über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat November 1916 und zwar vom Leihamt I: über Goldpfänder (rote Scheine)

Lit. A 1 Nr. 31501 bis mit Nr. 33742 über Kleider- und Weißzeugpfänder (weiße Scheine)

Lit. B 1 Nr. 107551 bis mit Nr. 111971 und (grüne Scheine)

Lit. C 1 Nr. 6661 bis mit Nr. 11060, ferner vom Monat Mai 1917 über Sparkassenbücher (blaue Scheine)

Lit. D Nr. 383 bis mit Nr. 384

werden aufgefordert, ihre Pfänder spätestens im Laufe des Monats Dezbr. 1917 auszulösen, andernfalls die Goldpfänder zur Versteigerung gebracht und die Kleider- und Weißzeugpfänder an die Städt. Kleiderausgabestelle verkauft werden.

Mannheim, 4. Dez. 1917.

Städtisches Leihamt.

Versteigerung.

Im Versteigerungslokal des hiesigen städtischen Leihamts, Lit. C 5 Nr. 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — wird die

öffentl. Versteigerung verfallener Pfänder

für Gold, Silber, Uhren, Nähmaschinen, Fahrräder, Musikinstrumente und dergl.

Donnerstag, 13. Dez. 1917 abgehalten und wenn erforderlich Sp96

Freitag, 14. Dezbr. 1917 fortgesetzt.

Die Versteigerung findet nur gegen Barzahlung statt und beginnt nachmittags 2 Uhr.

Das Versteigerungslokal wird um ½2 Uhr geöffnet.

Kinder dürfen in das Versteigerungslokal nicht mitgebracht werden.

Mannheim, 4. Dez. 1917.

Städtisches Leihamt.

Verkäufe

Das gestern offerierte

Speisezimmer

ist noch zu verkaufen. Anzusehen Freitag 2—5, Sonntag 10—12. Mundenheim, Dorfstr. 15 p r 21456

Straßenbahn.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht daß ein Verzeichnis der im Bereich der Straßenbahnen und der Bahn nach Dürkheim im Monat November 1917 gefundenen Gegenstände

a) im Hausflur des Verwaltungsgebäudes der Straßenbahn in Mannheim, Collinistraße Nr. 1

b) im Hausflur des Stadthauses in Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße Nr. 69 Sp95

während 6 Wochen zur Einsichtnahme aufgehängt ist.

Mannheim, 4. Dez. 1917.

Straßenbahnamt.

Miet-Gesuche

Dame sucht schön u. gemütl.

möbl. Zimmer

in der Nähe Parkring, Friedrichspark oder nächst. Quadraten per sofort oder 1. Januar 1918.

Angebote erbeten unter U. H. 96 a. d. Geschäftsst. 20869

Kleine ruhige Familie sucht auf 1. April geräum. 3 evt. kl. 4 Zim.-Wohnung Ring — Oberstadt bevorzugt, part. ausgeschlossen. Angebote unt. T. D. 79 an die Geschäftsstelle. 18829

Jg. Ehepaar sucht schöne 4-Zimmer-Wohng. sofort. Angebote unter Q. A. 1 an die Geschäftsst. d. Bl. 17886

Elegant möbliertes Zimmer

Nähe Kaiserring möglichst mit Bad u. Kochgelegenheit von junger, solider Dame zu mieten gesucht. Angeb. unt. Q. O. 14 an die Geschäftsstelle. 18289

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.
Gegründet 1857. Diplom 1889.
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern
Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen etc. auszubilden.
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

Kleine Wohnung

mit Gas oder elektr. Licht von einer Dame gesucht. Gefl. Angebote unt. S. O. 165 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Da384

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

im Zentrum der Stadt, mögl. mit sep. Eingang zu mieten gesucht. Angeb. an 2007 Cohn, Q 3, 6, p. l.

Läden.

C 4, Eckladen

mit anstoß. Wohnung s. v. Näh. E 3, 3, Laden. 20696

E 4, 17 Erdgesch. geräumiger Laden u. im 1. Obergeschoß desselben Hauses Büro zu vermieten. Näheres 69 mit Hirsch, E 7, 21. 3256

H 6, 1 Eckladen, für jedes Geschäft geeignet, auch nur während des Krieges od. zur Ausstellg. evtl. Aufbewahrung preiswert zu vermieten. 19818

Q 3, 21 Laden mit anstoßendem Zim. und Magazin zu s. Ertrag im 2. Stock. 19056

Oberstadt vis-à-vis Kaufhaus kleiner Sa19

Laden

zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Günstige

Metzgerei und Wirtschaft

in einem Vorort Mannheims an tücht. Geschäftsleute zu verm. Angebote unter Q. F. 6 an die Geschäftsstelle d. Bl. 17979

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Nacht 1 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber treubesorgter Vater, Bruder und Schwager

Herr

Max Bensinger

im Alter von 49 Jahren.

Mannheim, den 7. Dezember 1917.
Elisabethstrasse 11

Clementine Bensinger
geb. Kahn
Gertrud Bensinger
Lore Bensinger
Paul Bensinger.

Die Einäscherung findet Sonntag, 9. Dezbr. 1917, vormittags 11 Uhr im hiesigen Krematorium statt.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt. C369

Gestern Nacht entschlief nach kurzem Krankenlager mein Teilhaber

Herr

Max Bensinger

Zwölf Jahre war ich in treuer Arbeit mit ihm verbunden. Durch seine hervorragenden Eigenschaften, durch sein leutseliges, verbindliches und unterhaltendes Wesen verstand er es, sich zahlreiche Freunde zu erwerben, die ihm, ebenso wie ich, ein dauerndes Andenken bewahren werden.

MANNHEIM, den 7. Dezember 1917.

Gustav Bensinger
in Firma G. & M. Bensinger.

Statt besonderer Anzeige.

Nach 28monatlicher treuester Pflichterfüllung starb im Alter von 26 Jahren den Tod für das Vaterland unser lieber guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Wilhelm Heuser

Unteroffizier d. R. im Grenadier-Regiment 110
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

Alle, welche ihn kannten, wissen was wir verloren.

MANNHEIM (Landteilstrasse 4), 7. Dezember 1917.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Heuser, Obermeister
Auguste Heuser geb. Schweikert
Auguste Heuser
Heinrich Heuser z. Zt. beurlaubt
Karl Heuser, Leutnant d. R. im Felde
Otto Heuser, Vizefw. d. R. im Felde.

Die Beisetzung findet nach erfolgter Ueberführung hier in Mannheim statt. 21196

Gestern Nacht entschlief unser Teilhaber

Herr

Max Bensinger

nach kurzer Krankheit.

Der Verstorbene widmete während 12 Jahren mit grossem Geschick seine Arbeitskraft unserer Firma und hat zu deren Emporblühen hervorragende Dienste geleistet.

Wir werden das Andenken desselben stets in Ehren halten.

MANNHEIM, den 7. Dezember 1917.

G. & M. Bensinger.

Todes-Anzeige.

Unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

der Gefreite **Robert Henn**

Inh. des E. K. II. und der silbernen Verdienstmedaille ist am 25. November 1917 im Alter von nahezu 29 Jahren fürs Vaterland gefallen. 21456

In tiefer Trauer:
Wilhelm Henn im Felde **und Frau.**
MANNHEIM, Lindenhofstrasse 80, den 7. Dezbr. 1917.

Ganz unerwartet entschlief gestern Nacht unser Chef

Herr

Max Bensinger

Der Verstorbene war uns in allen Zeiten ein gerecht denkender Chef, ein Vorbild rührigster Tätigkeit, dem wir ein dankbares Andenken bewahren werden.

MANNHEIM, den 7. Dezember 1917.

Die Angestellten u. Arbeiter
der Firma G. & M. Bensinger.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Druckerei Dr. Haas
Karlsruher General-Anzeiger, E. m. b. H. E 6, 2

Bürgerlicher Mittag- u. Abendtisch auch über die Strasse. 17286 Q 3, 4, 2. St.

Büro.

D 7 24
Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. G24a
Näheres bei R. Loose, Lindenstrasse 2.

P 7, 24
Heidelbergerstraße
Büro
sofort zu vermieten. Tb419
Näher 3 Hinterhaus 2. St.

Grosse Parterre-Räume
für Büro, Lager u. dergleichen Max Joseffstr. 18 zu vermieten. M668
Beschäd Lonz, Waldhofstr. 7 und Korsettenfabrik Herbst, Lange Rötterstrasse.

Vermietungen möbl. Zimmer

D 6, 15 3 Trepp., möbl. Zimmer zu verm. 17599b

K 1, 12 2 Tr., elegant möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Klavier, freier Aussicht u. sep. Eing. per 1. Jan. zu v. Besichtigung 1—2 Uhr nachm. 19976

L 4, 8 gut möbl. Zim. mit Pens. sofort zu verm. 19746

P 2, 8/9 3 Treppen, saub. Zim. mit Kost zu verm. 19196

S 6, 28 2 Tr., gemütl. Zimmer m. Pens. zu verm. 14166

Magazine.

Grosse helle **Lagerräume** mit Büro, elektr. Licht und Kraft, in welchem bisher eine Zigarettenfabrik betrieben wurde, für anderweitig auf 1. Jan. preiswert zu vermieten. J129
Näh. K 1, 15. Tel. 279

Werkstätte.

Lindenhofstrasse 34 (nächst Hauptbahnh.) Lagerraum od. Werkstätte sehr geräum. m. mehr. Nebenräumen evtl. Büro p. 1. Jan. zu v. Gas, Wasser, Elektr. vorhanden. Näh. bei Röth, Hebelstr. 18, Telph. 7157 Ga:85

Vermietungen Wohnungen

Wohnungen in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 15450
Hugo Schwartz, L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

B 6, 1a schöne Wohnung, 6 Zimmer, Bad und Zubehör per 1. April zu verm. Näh. II Stock. R6338

B 1, 10 2. und 3. Stock, Wohnung (auch zu Büro wecken geeignet) mit 9 groß. hellen Räumen per sofort oder später zu verm. Ta338
Näheres zu erfr. Waldhofstraße 22, 4 Stock l.

O 7, 14 Heidelbergerstraße, 3. St., schöne 7 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. 1 Treppe. 19676

C 4, 8 1. St. Wohnung, 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. G641

H 7, 33 eine frdl. Wohn. Wohng. 2—3 Z. u. Küche an ruh. Fam. zu vm. Näh. Kontor 1. Hof. 20696

K 4, 3 1 leeres Zimmer p. sofort od. später zu verm. 17376

M 2, 3 gr. Part.-Zim. zu verm. 20450

Augartenstr. 69 1. Stck Stben 3 Zim. u. Küche an ruh. Familie zu verm. 19085

Friedrichsplatz 17
7 Zimmer-Wohnung mit Dampfheizung von 1. Januar 1918 bis 1. April 1918 zu vermieten. Preis 800 Mk. Näheres Ta344
B. Wollenberger Friedrichsplatz 17.

Krappmühlstraße 36 parterre
3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Mansarde zu vermieten. Ma339

Mollstrasse 4 schöne 2-Zimmerwohnung auf 1. Januar an ruhige Leute zu verm. 20360

Miet-Gesuche.

Bei besserer Dame kann ein gebildetes israelitisches Fräulein möbl. Zimmer mit Familienanschluß erhalten. 19076
Näheres unter R. T. 44 in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eleganz möbliertes **Zimmer** Nähe Kaiser- oder Friedrichsring möglichst mit Badegelegenheit zu mieten gesucht. Angebote unter Q. P. 15 an die Geschäftsst. 18779

Junge Dame sucht in besserem Hause hübsch möbliertes **Zimmer** mit elektr. Beleuchtung. Kaiserring, Friedrichsring Oberstadt bevorzugt. Angebote u. V. L. 26 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 21179

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer von Herrn Nähe Rheinstraße zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter R. H. 38 an die Geschäftsstelle. 1981

Brautpaar sucht per 1. Jan. od. 1. Febr. **2 Zimmer-Wohnung** mit Küche und Zubehör. Am liebst. Stadtteil Lindenhof. Zuschriften unter S. V. 170 a. d. Gesch. 2066

4-5-Zimmerwohnung Gas, Bad, Elektr. in guter Lage von kinderl. Beamten auf 1. April gesucht. Zentralheizung bev. Ang. mit auf. Preisang. erb. unt. S. S. 66 a. d. Gesch. 19546

5—6 Zimmerwohng. Gas, Bad, elektr. Licht in guter Lage von kleiner Familie auf 1. April od. früher gesucht. Angebote mit äußerster Preisangabe erbeten unter U. T. 9 an die Geschäftsstelle. 20910

Herrschaftl. Wohnung von 6—7 Zimmern, Küche, Wohndiele, Warmwasserversorgung, Elektr. u. Gas per 1. April zu miet. ges. Ausführliche Angebote an Frau Schmid, Kaiserring 38. Ta337

Fräulein sucht **möbl. Zimmer** event. Familienanschluß. Angebote unter V. N. 23 an die Geschäftsst. 21135

Weitere Dame sucht **1 gr. leeres Zimmer** oder 2 kl. in gut. Hause bei ruhiger Familie, wenn möglich Pension. Angeb. unter V. M. 27 an d. Geschäftsstelle ds. Bl. 21180

Ingenieur sucht per 1. Jan. schön möbl. gut beheiztes **Zimmer** in besserer Lage. 21199
Angebote unter V. H. 30 an die Geschäftsstelle.

Gesucht zum 1. April 1918 **5 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, Gartenanteil erwünscht, evtl. auch in Vorort oder Oststadt. Angebote unt. V. K. 28 a. d. Geschäftsstelle 21200

Suche schön möbl. Zimmer mit Pension in Neckarau. Angebote erbeten unter V. B. 17 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 21185

Herr sucht in vorn. Hause **eleg. Wohn- u. Schlafzim.** (Balkon), elektr. Licht, gut beizb. bei aufmerksamer Bedienung. Preis ca. 100 Mk. Angeb. unter V. G. 22 an die Geschäftsst. 21222

Möbl. Zimmer evtl. mit Pension sucht dess. Herr. Angebote mit Preisangabe unt. V. C. 19 an die Geschäftsst. 21179

Schöne geräumige **5-6-Zimmerwohnung** in guter Lage auf 1. April 1918 gesucht. 21400
Angebote mit Preis u. V. P. 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dauermieter sucht per 1. Januar in den Quadraten F—U schön möbl. Zimmer. Angebote unter T. V. 195 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 19850

Gut möbl. Zimmer am liebsten separat. Nähe Kurfürstenschule gesucht für 1. Jan. 1917. Angebote unter T. U. 194 an die Geschäftsstelle d. Bl. 20856

MARCHIVUM

Großh. Hof- und National-Theater

Freitag, den 7. Dezember 1917
17. Vorstellung im Abonnement C

Die Zauberflöte

Anfang 6½ Uhr Ende 9 Uhr
Hohe Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute Freitag abends 7¼ Uhr:
Wo die Schwalben nisten . .
Morgen Samstag nachm. 3 Uhr:
Zum letzten Male
Peterchens Fahrt ins Märchenland
Großes Weihnachtsmärchen in 6 Bildern mit Musik und Tanz.
Ganz kleine Preise.
abends 7¼ Uhr:
DER LIEBE AUGUSTIN.

MANNHEIM.

Dienstag, den 11. Dezember 1917, abends genau halb 8 Uhr
im Musensaal des Rosengartens

4. Musikalische Akademie

des Grossh. Hoftheater-Orchesters.

Leitung: Wilhelm Furtwängler
Solisten: Adolf Busch (Violine).
Bernh. Sekles (Dirigent)

Vortragsfolge: 1. B. Sekles, Die Temperamente' vier symphonische Sätze. Leitung: Der Komponist. zum ersten Male. 2. L. v. Beethoven: Konzert für Violine mit Orchesterbegleitung. — Pause. — 3. Joh. Brahms, Symphonie Nr. 4 (D-Dur).

Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Heckel und an Konzert-Abend an der Kasse des Rosengartens. N149a

Vaterländischer Vortrag

Samstag, 8 Dezember 1917 abends 8¼ Uhr
im Vortragssaal der Kunsthalle
VORTRAG des
Herrn Professor Dr. Kuno Meyer
über das Thema
„Irland und der Weltkrieg"

Eintrittskarten zum Preise von 90 Pfg. sind zu haben: Kremer, D 1, 5—6; Heckel, O 3, 10; Musikhaus, P 7, 14a; Verkehrsverein, N 1, Bogen 47/48; sowie an Abend in der Kunsthalle. Eine beschränkte Anzahl Karten der ersten Reihen wird an den genannten Stellen zum Preise von M 1.— abgegeben. Stöcke u. Schirme sind abzulegen.

Die Leitung der Vaterländischen Vorträge.

Kammer-Lichtspiele

N7,7 1. Stock Tel. 2017 N7,7

Ab heute vollständig neues Programm!
Nur 4 Tage!

Das Geheimnis der Wetterfahne

Grosses spannendes Filmschauspiel in 4 Akten.
Hauptdarsteller:
Mogens Enger und **Viktor Janson.**

neues

Zwischen zwei Feuern

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.
Hauptdarsteller:
Leo Peukert.

Als Einlage:

In Sturm und Stille.

Grosses Drama in 3 Akten.

Anfang 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

MIA MAY

Ab heute!
Nur 4 Tage!

Das unübertreffliche Prachtwerk deutscher Filmkunst!

Der schwarze Chauffeur

Großes Filmschauspiel in 4 Akten
Hauptdarsteller:
MIA MAY

Ein Glanzwerk von fabelhafter Schönheit und hinreissender Darstellungskunst
Die landschaftlichen Aufnahmen sind in Kirnitzschtal gemacht.

Das Geschenk der Norne

spannendes Drama in 4 Akten.

Sowie eine schöne Einlage, welche von 7—8 Uhr zur Vorführung kommt.

Anfang 3 Uhr Ende 10 Uhr

Saalbau-Theater
N 7, 7 Tel. 2017

S-T

Montag, 10. Dez., Beginn 8 Uhr
im Kasinosale R 1, 1 Qu330

Heiterer Vortragsabend

Joseph Plaut

Literarisches! • Musikalisches!
Kopien-Parodien!

Wer einmal herzlich lachen will, versäume den Besuch dieses Abends nicht.

Am Klavier Emilie Metzger, Berlin.

Karten 3.—, 2.—, 1.— im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a, und an der Abendkasse.

Kaffee Stern

B 2, 14 am Hoftheater Tel. 1778

Täglich Künstler-Musik

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 7. Dezember, abends 4¼ Uhr
Samstag, den 8. Dezember, morgens 9½ Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachm. 2½ Uhr
Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 5.15
Chanukahfest
Sonntag, den 9. Dezember, abends 4½ Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 7½ Uhr — Abends 4½ Uhr
In der Klaussynagoge.
Freitag, den 7. Dezember, abends 4½ Uhr
Samstag, den 8. Dezember, morgens 8½ Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 5.15 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr. — Abends 4 Uhr

Pelze Skunks, Fuchs, Iltis Marder, Electri-Seal

habe noch in feinen schöner und reichlicher Auswahl abzugeben. Z0147a

Zur Besichtigung oder Besitzung bitte höflichst ein

Pelzhaus Seligmann P 5, 1. Tel. 7069 Heidelbergerstr.

Offene Stellen

Fräulein

durchaus gewandt i. Stenographie und Schreibmaschine für 1. Januar gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsanspruch. und Zeugnisabschriften erbeten. Anfängerinnen ausgeschlossen. 3189

Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
O 7, 5.

Verkaufe

Ein wachsamer
Wolfshund
zu verkaufen. 21475
U 1, 12, parterre.

Weihnachtsgeschenk!
Experimentierkasten
zu verkaufen. 21466
Angebote unter V. S. 98 an die Geschäftsst. bes. Bl.

Fast neu. Einzelschlafzim. (hell) und Wohnzimmer (dunkel gebeizt) preiswert zu Gesamtkäufer gegen bar zu verkaufen. Anzusehen Samstag 10—12 Uhr, Montag 4—6 Uhr. 21476
Hebelstraße 9, 4. Stock

Kauf Gesuche

Wolfshund
männlich, rassenrein, nicht über sechs Monate alt zu kaufen gesucht
Ang. m. Preis u. V. E. 38 an die Geschäftsst. 21380

Vermietungen

E 7, 2 pt. Gut möbl. Zim. m. Pens. z. v. 17550

M 4, 4 2 Treppen großes schön möbl. Zim. in gut. Hause zum 15. Dez. zu v. 21300

U 5, 20
4. St. möbl. Zimmer an einz. Frl. zu verm. 21075

Jungbuschstr. 7, I Tr.
Schön möbl. Zim. m. elektr. Licht sofort zu verm. 21354

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. 10545
Beamt. S 6, 16.

MORGEN den 8. Dezbr. 3½ Kasinosaal.
Heiterer Kinder-Nachmittag
MÄRCHEN — BUSCH
Annie Arden-Maur.
Karten Mk. 2.—, 1.—, K. F. Heckel, Mannheimer Musikhaus und an der Tageskasse.

Schmalzler
in bekannter Güte stets Vorrat. 21322b
Cigarrenhaus Löwe
Schwetzingerstrasse 30
Filialen P 3, 8 und J 1, 9/10.

Anis
Zimmt
Backpulver
Sultaninen
Milcheiweißpulver
Nährhefe
Deutscher Tee
Kaffee-Ersatz
in besten Qualitäten.
Joh. Schreiber

U.T

UNION-THEATER

VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

AB FREITAG, 7. DEZEMBER
ERSTAUFFÜHRUNGSRECHT FÜR MANNHEIM

DER BRIEF EINER TOTEN

DRAMA IN VIER AKTEN UND EINEM VORSPIEL

VERFASST UND INSZENIERT VON
FRITZ FREISSLER

DER VETTER AUS MEXIKO

EIN LUSTSPIEL IN DREI AKTEN

IN DER PAUSE UM ½8 UHR OUVERTÜRE ZUR OPER:
„RAYMOND"
VON A. THOMAS

Transmissionsteile

Steh-u, Hängelager, Scheiben, Wellen, Kupplungen, Stellringe
in großen Mengen an Lager. F201
Mühlerei-Maschinenfabrik
J. Engelsmann Ludwigshafen a. Rh.
Telephon 225.

K. Pfund Nachf.
P 6, 20 Tel. 2268
empfiehlt sein Lager in Qu12
Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und sauber.

Sack-Lumpen, Packtücher, Papier, Alteisen, Flaschen
wie alles andere **Altmaterial**
soweit keine Beschlagnahme vorhanden, kauft zu hohen Preisen
C30a
Adolf Buka Dalbergstraße 7 Telephon 194

MARCHIVUM

Fräulein, 18 J. große Erscheinung, aus anständiger Familie, wünscht mit ebensolchem Fräulein bekannt zu werden zwecks gemeinsamer Spaziergänge und späterer Eisbahnbesuche. 21348
Zuschriften u. V. J. 24 an die Geschäftsstelle.

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen.
J. Ehrenfeld, Spezialwerkstätte, C 4, 3. Schriftl. Aufträge erbeten. F80a

Buchführung
Tag- u. Ab. Kl. 60 Pfg. pr. Stunde. W147a
Anmeld. u. F. G. 156 an die Geschäftsstelle.

Zur Ausführung von
Maler- u. Tapezierarbeiten
empfiehlt sich J. Brendel, Schwetzingerstr. 73. 17635

Glühstrümpfe
für Häng- u. Stehlicht
Ia. Qualitäten bei
Armbruster
E 1, 13. 8551a

Tee
gibt es keinen mehr, dafür empfehle als ganz vorzügl. Ersatz meinen anerkannt guten, äußerst billigen Bremseer-Tee ohne jeden medizinischen Beigeschmack u. delikatesses Familiengetränk. Packet 50 Gramm 500 Pfg. 11354
Teehaus Jäger, P 7, 16

Taschenmesser
Armee-Messer, Dolche, Bestecke, Rasierapparate, Kompasse, Taschenlampen, — Mundharmonikas. —
Sportshaus Wittmann
Mannheim, P 5, 5.
Eb142a

Lockenwasser
gibt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkräuse. Vile in Fl. zu 1.50 Mk.
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14.
Kunststr. Kurfürstenhaus.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Programm von Freitag bis Donnerstag

Die im Schatten leben

(Schuldlos Geächtete)

KULTURFILM ◆ Verfasst für die Bestrebungen der

Deutschen Gesellschaft für Mutter- und Kindesrecht E.V.

Von ADELE SCHREIBER
Bearbeitet von KARL SCHNEIDER

Hauptdarstellerin ELLEN RICHTER

Motto: Jedes Kindesleben, — ein Stück von Deutschlands Zukunft
Jede Mutter, — ein Stück von Deutschlands Volkskraft

PERSONEN:

Julie Meißner, Näherin . . . Marga Köhler
Ullrich, ihr unehelicher Sohn . . Bruno Kastner
Die alte Wolfen . . . . . Johanna Flügel
Zöllner, Werkmeister . . . . . Carl Lamm
Hanna Mertens, deren Pflegekind . Ellen Richter
Fred Wiegand, Bankprokurist . . Carl Busch
Lotte Roeder, Buchhalterin . . Lotte Holm

Regie: **RICHARD EICHBERG.**

Außerdem ein schönes Beiprogramm!

Anfang 3 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Morgen früh auf der Freibank
Kuhfleisch
Anfang Nr. 9818.
Die Verwaltung.

Kauf-Gesuche.

Möbel
gebrauchte und neue, sowie ganze Einrichtungen aller Art kauft zu hoh. Preisen
Adolf Buka
Dalbergstraße 7.
Telephon 124. Taff

Möbel Tel 4Bc
jeder Art, neue und gebr., sowie ganze Einrichtungen, kauft zu den höchst. Preisen
J. Scheps
Tel. 5474 T 1, 10.

Kaufe
gebrauchte Möbel aller Art, Flaschen, Korken, Roßhaar, Kelter- und Spindelkrempel u. sämtl. Rohmaterial, soweit der Schlagnahmefrei. 6186
J. Bernstein, T 2, 18.
Telephon 3560.

Fabrikheizofen
zu kaufen gesucht.
Metallwerke Schmitt
G. m. b. H. Rastatt
Mannheim.

Gut gebrauchte
moderne Küche
zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 4289 an D. Frenz, G. m. b. H. Mannheim. 6192

Gebrauchtes
Piano
oder
Flügel
gegen bar, nur Privatbesitz gesucht. Angebote unter T. S. 99 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 21010

Rodelschlitten
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unt. T. W. 100 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Briefträgerfrau sucht **Vertiko, Schrank, Bett, Küchenschrank.** Händler verbeten. Angebote unter N. J. 24 an die Geschäftsstelle d. Bl. 21122

Offene Stellen

Gesucht für Hochspannungsfreileitungen und Hausinstallationen tüchtige, selbständige
Elektro-Monteure
in leitende Stellung, sowie mehrere erfahrene 21338
Monteure
„Leitungsbau"
Ges. für elektr. Unternehmungen m. b. H., Dammstr. 9.

Größere Firma sucht für sofort oder auf 1. Januar 1918
Herrn oder Dame
mit guter Handschrift für allgemeine Büroarbeiten. Gewandtheit auf der Schreibmaschine erwünscht. Angebote mit Altersangabe, der Gehaltsansprüche und mit Zeugnisabschriften unter T. P. 189 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 8827

Wir werden noch recht jüng. und ältere kräftige
Taglöhner
Bei uns eingestellt. Ja889
Otto & Kaiser
Teigwarenfabrik,
Friedrichsfeld (Baden).

Lehrling
oder jüng. Fräulein (Anfängerin) per 1. Januar 1918 gesucht. Schriftl. Angeb. an
Helmreich & Cie.
Mannheim
L 2, 2. 3989

Tüchtiger im Baufach erf.
Lohnbuchhalter
für Großbetrieb, sowie tücht.
Maschinenmeister
sofort gesucht. Ca888
Deutsche Tiefbaugesellschaft
Kleine Merzelstr. 4.

Suche per sofort
2 Lehrmädchen
und 21205
1 Anfangsverkäuferin
Erste Mannheimer Parfümerie-Halle
A. Gruber, Filiale O 7, 5.

Zuverlässige unabhängige
Frau oder Mädchen
zur selbständigen Führung eines kleinen einfachen Haushalts gesucht.
Angebote unter T. P. 90 an die Geschäftsst. 3018

Wir suchen einen
zuverläss'g. Heizer
zur Bedienung d. Dampfkessels und der Dampfmaschine, ferner einen
Reparaturschlosser
zum sofortigen Eintritt.
Otto & Kaiser
Teigwarenfabrik 3088
Friedrichsfeld (Baden).

Kräftiger, jugendlicher
Hausbursche u. Ausläufer gesucht. 20846
Kauffmann & Gerlach
R 7, 33, Hof.

Fleißiges, in allen Hausarbeiten bewandertes
Mädchen
womöglich vom Lande, sofort gesucht. Ta885
Kraftstr. 8, part.

Für die Kaffeeküche nachmittags wird eine reinliche Frau gesucht. Ja889
Kaffee Hartmann
P 6, 22.

Zu 2 Personen nach Stuttgart wird zuverlässiges
Mädchen
gesucht. Vorzustellen bei 21315 Meyer, M 7, 9.

Ein besseres, ehrliches
Mädchen
welches schon in Stellung war, für kleinen Haushalt gesucht. Eintritt 1. Januar ob. später. Zu melden 1—7 Uhr Rheinvillenstraße 24 parterre. 6731

Stellen-Gesuche

Jüngerer, militärfreier
Werkmeister 21118
der in Druckerei, Kartonnagenfabrik, Schlosserei und Werkzeugmacherei, auch in Geschoßdreherei weitgehende Erfahrung besitzt, sucht Stellung sofort oder später.
S. Wolf, F 5, 21.

Jung. militärfreier Mann
mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, in Stenographie u. Maschinenschr. perfekt, sucht sof. od. spät. Stellung. Angebote u. V. F. 21 an die Geschäftsstelle. 21205

Kaufmann, 34 Jahre alt, lebenslänglicher, militärfreier Mann, sucht per sofort Stelle als Buchhalter, Expedient, Verkäufer 2c. Gefl. Ang. u. V. Q. 20 an die Geschäftsst. 21086

Verkäufe

Ein seit 18 Jahren bekeb.
Papier- u. Schreibwarengeschäft
Umbaubau wieder zu verk. Erforderlich 6—7000 Mk. Angeb. unt. V Q. 31 an die Geschäftsstelle 21410

Gebrauchte
Fenster
mit und ohne Glas sowie einige
Stehpulte
und fahrbares
Spill
abzugeben 21386
Industriestraße 9

Gute Badewanne
zu verkaufen 20815
Schmidt, N 2, 14.

Einige prachtvolle
Schlafzimmer
u. Pitschpine Küchen-Einrichtungen, Plüschdiwan, Bettkow, Küchenschrank, Bettstellen, Patentmatratzen, sehr preiswert abzugeben Saalbau
Frau Kennert Witwe,
T 5, 15, part. Anzusehen nur von 2—5 Uhr nachm.

Weihnachtsgeschenke
für Knaben
zu verkaufen. 21375
Schimperstr. 19, p. l.

Zu verkaufen:
1 Truhe-Bücherschrank, 1 Kind-Sessel, 1 Schaukelpferd, 1 Spiegel, 1 Diwan, 2 antike Leuchter mit Kerzen, 1 Küchenbofen-Gestell, alles gut erhalten. Anzusehen von 2—5 Uhr
Huth, Richard Wagnerstraße 6. 21190

Nähe Mannheim ist ein neuerbautes 2stöck.
Wohnhaus
mit 7 Zimmern und 2 Küchen, gut eingerichtet, mit schönem Garten per 1. April 1918 zu verk.
Näheres in der Geschäftsstelle. 1958b

120 Kisten
54 × 27 × 25 cm, 1 cm stark, mit Stirn- und Deckelleisten zu verkaufen. Ta339
Sänger & Cie.
Heidelberg.

Zu verkaufen:
1 Billard
Spielfläche 1,10 m × 2,15 m und 1 Herd, 1,85 × 0,90 m.
Anfragen an Tuchfabrik J. J. Marx, Lambrecht i. Pfalz. 11358

Ein schöner großer
Kassenschrank
und ein 20080
Chaiselongue
zu verk. Näh. i. d. Gesch.

Piano
sehr gut erhalten, umzugshalber zu verkaufen.
Angebote unter U. Q. 6 a. d. Geschäftsst. d. Bl. 20880

Sehr gut erhaltene
Kindereisenbahn
(für Dampf) mit Wagen, Schienen und Zubehör, ferner Dampflokomotive (selbst fahrbar) zu verk. Mittelstraße 4, 1 Treppe (Mehlau). 21165

Kl. Puppenwagen
und weiß. Sport-Puppenwagen zu verkaufen. Zu erfrag. i. d. Gesch. 21356

Sehr schöne
Nerz-Stola u. Muff
zu verkaufen. 20339
Waldparkdamm 5, part.

Ein eiserner Kinderschlitten und 1 Schaukelpferd zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 21429

Lüster
für Gas und Elektrisch zu verkaufen. 21210
Luisenring 17, 2. St.

Gut erhaltene
Sitzbadewanne
zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsst. 21365

1 Kino-Apparat
Kinder-Spielzeug
zu verk. C 8, 17, part. 20266

Zu verkaufen:
Ein fast neues Speisezimmer, 1 gut erhaltener 2 tür. Kleiderschrank, ein Waschtisch (Marmorplatte) 1 franz. Bettst. 20099
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Handwagen
vierrädrig, zu verkaufen
Krappmühlstrasse 27
Büro. M5189

1 Droschke
1 Eisschrank
1 Futterkiste
1 Abfüllapparat
1 Wassermotor
1 Schwenkhütte mit Flaschenausspritzer
1 Handwagen
1 Eiskiste
Versch. Bierkästen
1 Wasserkessel
1 alter Ofen
1 Zweispänn. Pferdegeschirr, komplett
Einspänner Pferdegeschirr
zu verkaufen. 15796
L. Walz, Bellenstr. 61.
Anzusehen Montag nachm. von 2 Uhr an.

Eine Partie sehr harte
Versand-Carton
Größe 70 56, 25 Ctm. 50 Mk abzugeben. 21095
Adolf Zimmermann
Handelsgärtner
Neckarauerstraße Nr. 31
Fernsprecher Nr. 5405.

Günstig für Brautleute!
2 fast neue Federbetten zu verk. Wo? sagt die Geschäftsstelle. 21036

Günstige Gelegenheit!
Große Auswahl in eiche Speisez., Schlafzimmer, Fremdenzimmer, Schränke, Schreibtische, Ausziehtische, Bücherschr., Stühle, Diwan, Nußbett, Teppiche, sowie versch. Matratzen und Röste billigst bei
M. Morgenstern
21155a S 4, 20.

Heirat.

Waise, ohne Vermögen, möchte mit besser. gebildet. Herrn in Verbindung treten, zwecks späterer
Heirat.
Kriegsinv. oder Witwer nicht ausgeschl. Zuschriften unter V. E. 30 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 21120

Weihnachtswunsch!
Jung strebsamer Mann, Mechaniker, z. Zt. Lokomotivführer, Kriegsinvalide, Alter 27 J., wünscht die Bekanntschaft einer häusl. erzogenen jungen Fräuleins, Kriegswitwe mit 1 Kind nicht ausgeschl., zwecks späterer Heirat. Zuschriften mit Bild unter T. T. 100 an die Geschäftsstelle. 21000

Geldverkehr

Darlehen in jeder Höhe an solvente Pers. ohne Bankbürgschaft ohne Vorschuß. Anst. d. B. Spielberg, S 3, 6b. Schriftl. Anfr. 30 Pfg. Rückporto. Ta887

Suche 200 Mark
gegen 4 Raten zu 50 Mk. Zins. Gefl. Angeb. unter V. A. 16 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 21116

Wer leiht
300 Mark
gegen gute Sicherheit und baldige Rückzahlung?
Angebote unter V. D. 18 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Verloren.

Ein Schildpattkamm
am Freitag Abend auf dem Wege vom Hoftheater, Planken nach dem Rosengarten verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Collinistr. 29. Cohn